

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Händler: Ausgabe A: 40 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierfachjährlich. Ausgabe B: 20 Pfennig monatlich, 1.25 Mark vierfachjährlich (zweitlängere monatlich 20 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierfachjährlich. Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.05 Mark vierfachjährlich (zweitlängere monatlich 20 Pfennig). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einpolige Seite oder deren Teile aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf. von außerhalb 25 Pf. Im Inland: die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1. Mark, von außerhalb 1.25 Mark. Rabatt nach aufliegendem Zett. Zur Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei unangemessener Belebung der Anzeigenabteilung durch Anzeigen, bei Konkurrenzberichten usw., wird der bewilligte Betrag ungültig.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verantwortlicher für Haushaltungsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Haushaltungsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin B. 9. Volkstr. 12.

Nr. 106.

Montag, den 6. Mai 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Deutscher Flottenbesuch in Amerika.

Berlin, 6. Mai. Das aus den Kriegsschiffen Preußen, Wölfe und Sittich bestehende Geschwader, das bestimmt ist, den vorjährigen Besuch des amerikanischen Geschwaders in Kiel zu wiederholen, wird vom 20. Mai bis 3. Juni bei den Vereinigten Staaten, vom 3. bis 8. Juni in Hampton Roads und vom 9. bis 13. Juni in New York Aufenthalt nehmen.

Hausschäferkrieg.

Berlin, 6. Mai. Im Saale des Landwirtschaftsministeriums wurde gestern der zweite internationale Hausschäferkongress eröffnet. Von Behörden waren vertreten das Reichsamt des Innern, das Reichsjustizamt, das auswärtige Ministerium, das Handelsministerium, das Landwirtschaftsministerium, die Regierungen des Großherzogtums Baden, des Kaiserreichs, Ruhmes Griechenlands und Spaniens. Der Vorsitzende des Centralverbands der südlichen Hausschäfer und Grundbesitzervereine Deutschlands, Industrie Bau und Textil-Spanien eröffnete den Kongress mit einer längeren Begrüßungsrede. Südamerikanischer Bürgermeister Dr. Reiche im Namen der Stadt Berlin. Deutliche Regungen die eiszeitlichen Verhandlungen, die auf drei Tage berechnet sind.

Erdbbenben.

Stuttgart, 6. Mai. Am Samstag nachmittags um 5 Uhr wurde hier ein kurzer, aber sehr intensiver Erdstoß verübt. Auch aus Ebingen, Balingen, Überndorf und Rottweil kamen Nachrichten über die Erdbebenbewegung ein. Schaden wurde, soweit bisher bekannt, nicht angerichtet.

Freiburg i. Br., 6. Mai. Im nördlichen Stadtteil wurde einige Minuten vor 6 Uhr plötzlich eine Erdbebenbewegung in der Richtung von Süden nach Norden wahrgenommen.

London, 6. Mai. Eine starke Erdbebenbewegung wurde am Samstag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in Upper und Strathearn in Perthshire (Schottland) verübt.

Eisenbahnunfall.

Paris, 6. Mai. Bei Montauban entgleiste ein Personenzug, wobei zwei Passagiere getötet, mehrere schwer verletzt wurden.

Die Frauenrechtslerinnen in Nework.

Nework, 6. Mai. 100 000 Vertreterinnen des Frauenkundmachens mit vielen männlichen Anhängern veranstalteten gestern nachmittag in der Avenue einen Marsch. Der grohe Aufmarsch erzielte. In dem Zug befand sich auch eine Abordnung chinesischer Frauen, die in einem kleinen Wagen fuhren, der mit der Flagge der neuen Republik China geschmückt war. Später kamen Massenversammlungen statt.

Der Buchdruckerstreik in Chicago.

Chicago, 6. Mai. Wie das Blatt "Independent" schreibt, sind die Ausländer im Buchdruckerstreik bemüht, den Aufstand auf die Unternehmungen, die mit dem Verband der amerikanischen Zeitungsverleger zusammenhängen, auszudehnen. Daraus gehören alle bestehenden amerikanischen Zeitungen. Die Sonderblätter sind gestern sämtlich nur in einer Ausgabe erschienen.

Kämpfe in Persien.

Teheran, 6. Mai. Zwischen Regierungstruppen und den Truppen Salard Dauibek, land bei Asabolagh, 40 Meilen von Damaskus, eine Schlacht statt, bei der die Aufständischen aus ihren Stellungen getrieben wurden. Sie verloren 12 Tote und viele wurden verwundet.

Der Bürgerkrieg in Paraguay.

Buenos Aires, 6. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den revolutionären Führern in Paraguay sind weiter. In die Wiederkehr geordneter Zustände ist daher einstweilen noch nicht zu hoffen.

Der Aufstand in Mexiko.

Mexico, 6. Mai. General Bonves Gómez und seine Nachkommen in Juarez von den Aufständischen zum provisorischen Präsidenten Mexicos proklamiert worden.

Weitere Drahtnachrichten siehe Seite 4.

Die Unruhe in Marokko.

Tanger, 6. Mai. Meldungen aus Marokko besagen, dass die in der Umgebung dieser Stadt ansässigen Stämme eine lebhafte Agitation gegen das französische Regime betreiben. Noch charakteristischer ist die Tatsache, dass die scherifischen Soldaten, die unter dem Befehl des Kommandanten Jacquet stehen, seit mehreren Tagen eine höchst bedrohliche Haltung an den Tag legen. Die Europäer, die in Marokko leben, schicken sich an, nach der Küste abzureisen, um dort die Ereignisse abzuwarten.

Casablanca, 6. Mai. Eine Rekognosierungssabteilung aus El Maâsia wurde durch aufständische Boers angegriffen, aber energisch zurückgeworfen; sie haben beträchtliche Verluste erlitten, auch die französische Abteilung hatte Tote und Verwundete.

Tanger, 6. Mai. Im Kampf bei El Maâsia sollen die Franzosen, die 300 Mann stark waren, sieben Tote und 30 Verwundete, darunter sieben Schwerverwundete, gebracht haben. Sieben Mann, darunter ein Offizier, sind von den Bairums gefangen genommen worden.

Paris, 6. Mai. Nach einer Meldung des französischen Sonderberichterstatters des "Matin" soll General Moinier beschlossen haben, den Sultan und den Gesandten Regnault auf ihrer Stelle noch Rabat von drei Bataillonen und einer Artillerieabteilung begleiten zu lassen. Ferner berichtet der "Matin" vom 2. Mai, dass 2000 Vertreter der aufständischen Stämme 8 Kilometer von Fez eine Versammlung abhalten wollten, um über den Plan eines Angriffs auf Fez oder das Lager von Tchibad zu beraten.

Paris, 6. Mai. Das blutige Scharmütel bei El Maâsia, die durch die aufständische Bewegung der Stämme verursachten Abdankungsgesüste Mulen Hasids, sowie die von den Spaniern getroffenen Maßnahmen werden von zahlreichen Blättern als bedenkliche Anzeichen dargestellt, die die Lage in Marokko sich in beunruhigender Weise verschlimmere. Im "Gélat" schreibt der General des Ruhestandes, Hartmann: Es wäre gut, wenn die öffentliche Meinung einige Vorstellungen von den zahlreichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen hätte, welche uns aus dem Kriege in Marokko erwachsen werden, damit man mit Ruhe und Geduld den Ereignissen entgegensehen kann, welche sich dort vorbereiten. In der "Action" macht der Senator und ehemalige Deputierte Baudin für die gegenwärtigen marokkanischen Schwierigkeiten hauptsächlich die französische Diplomatie verantwortlich, welche seit langen Jahren von einer geradezu franthaften Willensschwäche besessen sei.

Nach Meldungen aus Fez hätte Mulen Hasid dem Gesandten Regnault gegenüber bereits seinen Thron erbetteln lassen, der gegenwärtig 12 Jahre alt ist. Es heißt, die französische Regierung habe die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den Fall, dass Mulen Hasid seine Abdankungsabsichten ausführen sollte.

Paris, 6. Mai. Aus Fez wird vom 4. d. M. gemeldet: Für die Abreise Regnaults und des Sultans nach Rabat könne noch kein bestimmter Zeitpunkt festgelegt werden, da es in der Nähe von Fez eine starke Harka aufständischer Stämme gebildet hat. Eine zahlreiche Gruppe von französischen Reisenden geht morgen unter militärischer Bedeckung von Fez ab. — Der Berichterstatter der Agence Havas schreibt aus Fez: Wie das Gericht von der Abreise des Sultans den Aufstand am 17. April mitverurteilt hat, so könnte auch seine Abreise nach Rabat wiederum von blutigen Ereignissen begleitet sein, obwohl die militärische Lage eine andere ist. Es wäre ein Wunder, dass eine so große Anzahl Europäer der Niedermeldung entgangen ist. Waren die Auführer besser organisiert gewesen und nicht durch die ihnen im Judentum wintende Beute abgehalten worden, so wäre vielleicht kein einziger Europäer entkommen, da die Stämme, welche nur auf ein Signal warteten, um an der Plünderei teilzunehmen, in Fez eingeschlossen wären.

Besetzung der Insel Rhodos durch die Italiener.

Rom, 6. Mai. (Agenzia Sticani) General Ameglio meldet droblos von Rhodos durch Vermittelung des Linienschiffes "Regina Margherita": Mit der Landung von Truppen und Material wurde 4 Uhr früh begonnen, sie war um 2 Uhr nachmittags beendet. Um diese Zeit wurden die Feindseligkeiten gegen den Feind eröffnet, der nach und nach auf die Stadt Rhodos zurückgeworfen wurde. Abends 7 Uhr war er durch das Meer und durch Vassallengräben der italienischen Soldaten und Matrosen geslagen. Wegen der vorgerückten Stunde ließ ich die Truppen eine halbe Stunde vor der Stadt anhalten. Wir hatten fünf Vermundete, zwei davon sind schwer verletzt. Die Verluste des Feindes sollen ziemlich schwer gewesen sein, etwa 50 wurden gefangen, darunter eine Abteilung regulärer Truppen.

Rom, 6. Mai. Die Tribuna schreibt: Durch die Besetzung von Rhodos erklärt sich das Programm unserer Flottenaktion im ägäischen Meer. Durch die Notwendigkeit sind wir gezwungen und veranlaßt worden, gewaltsam in das ägäische Meer einzudringen. Wir hatten bei Beginn des Krieges gehofft, dass dieser auf Trivolis beschränkt werde, da Trivolitan das eigentliche Ziel war. Heider sind wir durch den Widerstand der Türkei, die versucht, die Interessen der neutralen Mächte in den Konflikt zu verwickeln, gezwungen, den Krieg nach 7 Monaten auf das Meer fortzuführen. Da die Störte beobachtet, dass der Krieg ins Unendliche zu verlängern, so wird unsere Aktion einzäugig darin bestehen, die Türkei in ihren Verkehrsmöglichkeiten zu blockieren. Wir müssen unser Programm vervollständigen und werden Konstantinopel von dem übrigen Teil des Reiches abschneiden, damit wir sehen, bis zu welchem Punkte man in Istanbul sich der neu geschaffenen Lage verschließen zu können glaubt.

Rom, 6. Mai. In der Kammer macht Ministerpräsident Giolitti unter allgemeinem stürmischen Beifall die Mitteilung, dass die italienische Flotte auf der Insel Rhodos Truppen unter General Ameglio landete. Die Auslösung der Truppen dauerte fort, die Truppen hätten keinen Widerstand gefunden. Nach einer Depesche des Admirals Biagi, des Oberkommandierenden der italienischen Flotte, wurde nachmittags 2 Uhr die italienische Flagge auf Rhodos gehisst.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach amtlichen Depeschen aus Smyrna haben 16 italienische Kriegsschiffe Rhodos bombardiert und im Golf von Paludion, 16 Kilometer westlich von Rhodos Truppen gelandet. Die türkischen Truppen auf der Insel haben entsprechende Stellungen eingenommen. Von amtlicher Seite wird erklärt, dass das Vorgehen der Italiener erwartet worden sei und auf die militärischen und diplomatischen Kreise keinen Eindruck gemacht habe. Die Türkei werde den Verleidungskampf in Tripolitanien mit derselben Zäbigkeit wie bisher fortführen, und man sei im allgemeinen davon überzeugt, dass Italien Rhodos wieder räumen müsse. Gerüchteweise verlautet, die italienische Flotte habe jetzt um die Insel Chios herum Stellung genommen.

Das Urteil im Methylalkoholprozeß.

Die 10. Strafsammer des Berliner Landgerichts I fällte in dem Methylalkoholprozeß am Samstag vormittag folgendes Urteil: 1. Scharmach wegen Betrugs und Vergehens gegen die §§ 10 und 12 des Nahrungsmittelgesetzes, Übertretung des § 367 Art. 3 und 5 des Str.G.B. (Aufbewahrung und Verhüten von Bissen), sowie der darauf bezüglichen Polizeiverordnung zu fünf Jahren Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe (1000 M. gelten durch den Untersuchungsbehörde als verhältnismäßig). 2. Bästrem und Menen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Tateinheit mit Vertrag auf je zwei Monaten Gefängnis, die als verbüßt erachtet werden; 3. Dahlke wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu sechs Wochen Gefängnis.

unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungsbehörde. Bästrem wird freigesprochen. In der kurzen Begründung führt der Vorsitzende u. a. aus: Scharmach hat große Mengen Methylalkohol zu einem Preis mit Aethylalkohol verfehlt und als reinen Sprit verkauft, größtenteils durch Menen und Bästrem an Schankwirte, die daraus Schnaps fabrizierten, der die Gesundheit vieler Personen geschädigt und den Tod anderer verursacht hat. Das der Methylalkohol giftig sei, hat die Beweisaufnahme evident ergeben. Scharmach hat sich seinen Abnehmern gegenüber, die da glaubten, reinen Sprit zu erhalten, des Betrugs schuldig gemacht, und da er das von ihm hergestellte Gemisch als Genussmittel verkaufte, hat er sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen. Der Gerichtshof hat auch erwogen, ob nicht § 229 des Str.G.B. (Fahrerlässe Tötung) gegen ihn anzuwenden sei. Es sprachen viele Momente dafür, da er als Drogist Warenfertigung hätte und sehr schäflich gehandelt hat, doch hat der Gerichtshof sich nicht dafür entschieden, da nicht bewiesen erschien, dass Scharmach in der Überzeugung von der eminent schädlichen Wirkung seines Genussmittels dieses seines beobachtet hat. Bei der Strafzumessung hat das Gericht berücksichtigt, dass unendliches Unglück durch die handlungsweise des Scharmach über viele Familien gebracht worden ist, zahlreiche Personen eines qualvollen Todes gestorben sind und nur durch die Wachsamkeit und Aufmerksamkeit der Behörde noch größeres Unglück abgewendet werden konnte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 4. Mai.

Das Haus begann heute die dritte Sitzung des Staats. Nach der allgemeinen Begrüßung wurde eine Reihe kleinerer Staats debattelos erledigt. Nachdem zum Staat des Staatsministeriums, des Kriegsministeriums, des Abgeordnetenhauses, der landwirtschaftlichen Verwaltung und der Justizverwaltung, sowie der Berg-, Hüttens- und Salinen-Verwaltung von den einzelnen Rednern Spezialanträge vorgebracht worden waren, war der Justizrat damit bis auf den Antrag Papenbeim (Kons.) betreffend den Ankauf eines Amtsrichterwohnhauses erledigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Sitzung des Staats, Gesetz betreffend die Arbeitsergebnisse und Beamtenwohnungen, kleinere Vorlagen.

Rundschau.

Moerschulgesetz.

Dem Herrenhaus ist der Entwurf eines Moerschulgesetzes zugegangen. Danach dürfen Grundstücke, die allein oder mit anderen eine zusammenhängende Moerschule von mehr als 25 Hektar bilden, zur Gewinnung von Töpfen nur in der Weise benutzt werden, dass die Möglichkeit einer späteren landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Benutzung gewährleistet wird. Das Gesetz begleitet sich in erster Linie auf die Provinz Hannover und kann auch auf andere Provinzen nach Anhörung des Provinziallandtages durch königliche Verordnung ausgedehnt werden.

Zur Bekämpfung der Bienensterben.

Der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Bienensterben ist dieser Tage den Bundesregierungen zugegangen. Um den Interessenten Gelegenheit zur Stellungnahme von der geplanten gesetzlichen Regelung zu geben, wird der Entwurf schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es handelt sich bei der geplanten Regelung, die den Wünschen der deutschen Bienenzüchter entspricht, in erster Linie um Maßnahmen gegen die Faulbrut, durch die die deutsche Bienenzucht stark geschädigt wird. Auf Grund der Erfahrungen, die die sauerländische Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft und die königliche Anstalt für Bienenzucht in Erlangen nach eingehender Beobachtung mit der Faulbrutfrage erlangten, sind die entsprechenden Bestimmungen angekündigt worden. Die Einführung einer Anzeige, die die Bienenzüchter feststellen soll, ist zu erwarten, ebenso ein geleglicher Zwang zur Verhinderung der Faulbrut. Auch dürfen Einrichtungen geschaffen werden, die eine Entschädigung der Bienenzüchter, deren Bölfeg

wegen Faulbrut oder wegen Verbreitung der Faulbrut vernichtet werden müssen, ermöglichen.

Besitzfestigungsgeley.

Dem Abgeordnetenhaus ging ein Gesetzentwurf über die Stärkung des Deutschen in den Provinzen Sachsen, Schlesien und Schleswig-Holstein zum sogenannten Besitzfestigungsgeley zu. Durch das Gesetz sollen der Staatsregierung 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden mit der Bestimmung, zur Festigung und Stärkung des deutschen Landes in diesen nationalgeführten Teilen der Monarchie, ländliche Grundstücke zu erwerben und als Rentenäcker gärtnerische unter besonderen Umständen stückweise gegen vollständige Schadloshaltung des Staates an deutsche Landwirte und Arbeiter zu veräußern. Zu der Vorlage ging gleichzeitig ein Antrag der Fortschrittslichen Volkspartei Atkinson und Genossen ein, die königliche Staatsregierung zu erlauben, zur Verstärkung der Grundkäufe der Deutschen Pfandbriefanstalt Polen auf 6 Millionen Mark einen Betrag von 5 Millionen Mark gegen höchstens 3,75 Prozent Zinsen zur Verfügung zu stellen.

Das akademische Studium der Oberlehrer.

Für eine Reihe von Petitionen, die eine Erhöhung der Mindestförderung des Studiums für den Oberlehrerberuf als wünschenswert oder erforderlich bezeichneten, hat die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, nachdem ein Vertreter des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten folgende Erklärung abgegeben hatte: Es ist gewiss wünschenswert, daß die Studierenden, die sich später dem Oberlehrerberuf widmen wollen, sich auf der Universität Zeit lassen und ihre Studien vertiefen, daß sie die Seminare dort besuchen und höhere wissenschaftliche Aufgaben anfassen. Die mitgeteilten Zahlen beweisen, daß dies in der Regel geschieht. Deshalb ist es nicht nötig, den Weg zum Oberlehrerberuf denjenigen zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, deren Mittel zu beschränkt sind, um sich länger als 6 Semester auf der Universität zu halten. Es ist zu bedenken, daß nicht wenige junge Leute nach Absolvierung des Trienniums auf ein oder mehrere Jahre Hauslehrerstellen annehmen und während dieser Zeit auf der gewonnenen Grundlage weiter bauen und sich zur Staatsprüfung vorbereiten. Würde die Unterrichtsverwaltung eine Zahl von acht Semestern als notwendige Voraussetzung für die Meldung zur Prüfung feststellen, so würden daraus jene Krebsianen Menschen, die sich herausarbeiten wollen, erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Denn die Vorstehenden der Prüfungskommission mühten jeden, der der Forderung nicht entspricht, abzuweichen. Ausnahmefestimmungen für einzelne zu treffen würde nicht möglich sein, ohne die ganze Anordnung wirkungslos zu machen.

Die Weltlage.

Zwei bedeutende Reden wurden kürzlich von den leitenden Staatsmännern in Petersburg und Wien gehalten, also an zwei Stellen, die für die Beurteilung der Weltlage und für die österreichische Politik von besonderer Bedeutung sind. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Friedensbereitigung und das Friedensbedürfnis

nis aus beiden hervorragt, und wenn Worte Toten wären, könnte sich Europa gestoßen zur Sommerszeit in politischen Halschloß versenken. Da aber solche Reden nur Hoffnungen ausdrücken und explosive Stoffe genug an den bekannten Stellen lagern, so haben die Aussprüche der Minister hinsichtlich der gesicherten Weltlage mehr oder minder nur Augendämme wert, was aber immerhin schon viel bedeutet. Für unsere Politik ist vor allem in Betracht zu ziehen, daß unser Verhältnis zu England natürlich in den Reden nicht berührt wurde, daß aber gerade hier ein Anelpunkt für die Gestaltung unserer Zukunft in westpolitischer Hinsicht liegt.

Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sasonow hielt eine vorzüglich durchdachte und diplomatische Rede, die seinen staatsmännischen Fähigkeiten alle Ehre macht. Er sprach im allgemeinen klar und knapp, und das bedeutet bei Ausserungen so hervorragender Stelle schon viel. In der deutschen offiziellen Presse hat man seine politischen Ausführungen mit Bestreitung zur Kenntnis genommen, und das Berliner Hochstiftsblatt konstatiert ausdrücklich, daß sie über viele Fragen Klarheit gebracht haben und in den leitenden Kreisen mit voller Bestreitung aufgenommen würden. Offenbar war man, da der Druck zwischen Berlin und Petersburg dann der besseren Beziehungen, die wir nicht zuließen dem Kaiser und dem Baron verdanken, bereits vorher über die Hauptpunkte der Rede orientiert. Andernfalls hätte es vielleicht verstimmt können, daß Sasonow gleich zu Beginn seiner Rede betonte, daß das Bündnis mit Frankreich die unerschütterliche Grundlage der auswärtigen Politik Russlands sei. Man muß allem Anschein nach diese Wendung als die übliche Abschlagszahlung an die Franzosen betrachten, da ja formell das Bündnis weiter besteht und der Geldbedarf Russlands seine natürliche Befriedigung in Paris immer noch zu finden gewohnt ist, wenn dringende Forderungen auftreten. Der Unterstreichung der Beziehungen zu Frankreich kann man daher mehr formale Bedeutung beimessen, denn die Abmachungen der Potsdamer Zusammenkunft und die sonstige Haltung Russlands läßt unbedingt eine Annäherung an Österreich, so daß hierdurch der konservative Wert des Bündnisses für Frankreich bedeutend geschmälert, wenn nicht aufgehoben wird.

Der Kernpunkt der deutsch-russischen Abmachungen liegt unbedingt darin, daß sich beide Kontrahenten verpflichtet haben, keiner Koalition beizutreten, die ihre Spieße gegen einen von beiden richtet. Wie hat die Russen mit den Franzosen hierüber ausgetauschen, ist ihre Sache. Wir können diese Zusicherungen deshalb jetzt als wahr gelten hinnehmen, weil sie im Einklang mit den Bedürfnissen der russischen Weltpolitik stehen. Die Russen brachten Ruhe, besonders im Westen, und schufen die Sicherheit, die ihnen ein getreuer Nachbar gibt. Sollte es einmal kommen, so versteht ja die Diplomatie, sich „neu zu orientieren“, wie es in ihrer Sprache heißt. Die Letten und mit ihnen die Bedürfnisse der Staaten sind wandelbar. Es ist selbstverständlich, daß wir auch die Potsdamer Entente nicht überschauen dürfen!

Interessante Momente gab es im übrigen in der Petersburger Rede genug. Der Minister betonte, daß ein Eingreifen Russlands in den italienisch-türkischen Konflikt augenstarken Italiens nicht beabsichtigt sei. Dieses habe sein Operationsfeld auf entfernte Ge-

genden beschränkt, um die Interessen der Mächte nicht allzu sichtbar zu berühren. Weiter meinte er, daß die Sichtung der Dardanellen durch die Italiener nicht von Handlungen begleitet gewesen sei, die als Beweis dafür zu dienen hätten, daß Italien von dieser Absicht abgewichen sei. Aus dieser Erklärung kann man allerdings heraushören, daß die russische Regierung mit dem Vorgehen Italiens nicht sonderlich einverstanden war. Mittlerweile sind ja die Dardanellen nur auch wieder dem Verkehr geöffnet worden.

Über die Versöhnungssaktion zwischen Italien und der Porte er fühlte sich wenig optimistisch. Die Versuche sollen von Russland und den Mächten zwar erneuert werden, aber ein Ausgleich der grundfährlichen Meinungen zwischen den Kriegsführern sieht bisher wenig Aussichten. Über das deutsch-russische Verhältnis äußerte sich der Minister in warmen Worten, so daß man damit aufreden kann. Ramentlich bei Erwähnung der persönlichen Frage kam dies zum Ausdruck. Einige Differenzen mit der Türkei hinsichtlich Persiens sollen schiedsgerichtlich ausgeregelt werden, und im übrigen wollen die Russen mit fester Hand Ordnung und Ruhe in dem Lande herstellen. Besonderes Interesse erregten dann seine Ausführungen über die russische Politik in Ostasien. Bei aller Bereitwilligkeit, sich den Mächten der übrigen Mächte zum Schutz der allgemeinen Interessen in China und zur Durchführung einer finanziellen Sanierung der Republik anzuschließen, hob er hervor, daß Russland auf die Wahrung seiner Sonderinteressen und Sonderrechte „außerhalb der chinesischen Mauer“ bestehen werde. Die amtliche Erklärung, daß die Mongolei nicht territorial einverlebt, sondern als Pufferstaat mit autonomer Verwaltung zwischen Sibirien und China bestehen solle, überraschte entschieden.

Die große Rede des Grafen Berchtold, des Nachfolgers des Grafen Achenthal, in Wien war gleichfalls von keinem Eindruck. Die Bezeichnung des deutsch-österreichischen Bündnisses als Ausdruck eines innigen Solidaritätsbewußtseins war recht glücklich gewählt. Auch der Grundriss der Aufrechterhaltung des Dreiecks, was aus Italien absteht, hat in Rom bestrebt. Die „Tribuna“, das offizielle Blatt, hebt besonders hervor, daß die Bestätigung der Neutralität der Donaumonarchie in dem italienisch-türkischen Konflikt und die Tatsache, daß Österreich-Ungarn sich wegen Öffnung der Dardanellen nur an die Türkei gewandt habe, besonders angenehm empfunden werden. Besonders wichtig für die europäische Politik war der Pausus über das Verhältnis zu Russland. Graf Berchtold hob die warme Begrüßung des russischen Staatssekretärs Kosowew durch eine Deputé bei seinem Amtsantritt hervor und äußerte sich, was man in Petersburg nicht überhören dürfte, darin, daß die österreichisch-ungarische Regierung seit mehr als 100 Jahren Status quo Politik gegen die Türkei getrieben hätte, so daß es einer neuerlichen Verkündigung dieses Grundsatzes durch Russland nicht bedürft hätte. Da Sasonow sich hinsichtlich der Balkanpolitik vielleicht etwas gönnerhaft ausgedrückt hatte, so verdient die selbstbewußte Stellung des Grafen besondere Beachtung. Ancheinend will man sehr wohl mit Russland in der Balkanpolitik zusammengehen, dabei aber offenbar nach dem Muster Achentals durchaus auf eigenen Füßen stehen!

Vokales.

Wiesbaden, 6. Mai

Im Spiegel der Statistik.

Wiesbadens Einwohnerzahl belief sich zu 1. März auf 107343 (108307) und am 1. April auf 107241 (108236), das ist ein Rückgang von 102 (321) verursacht durch einen Wanderungsburtenzahl war 150 (190) Lebend- und 815 (127) Sterbefälle waren 85 (66) geheilten, darunter 15 (19) Kinder unter 1 Jahr. Von sämtlichen Geborenen waren 15 (20) totgeboren. Unter den einzelnen Todesarten stehen die Krankheiten der Kreislauforgane mit 34 (29) Fällen an erster Stelle, es folgen Lungenerkrankungen mit 12 (10), Krebs mit 11 (11), Fällen u. s. f. In letzteren starben 45 (46). — In den sieben Geburten wurden 91 (91) Kinder lebend, und 3 (2) totgeboren, die Zahl der Sterbefälle betrug 26 (43), darunter 6 (4) Kinder unter 1 Jahr. — In den größeren Krankenanstalten waren am 1. April 676 (680) Kranken untergebracht mit 21890 (21396) Besuchungstage, davon auf Kosten der Stadt 4421. — Es fanden 117 (110) Leichenbeseitigungen (außerdem 12 nach auswärtig), 21 (19) Leichentransports nach Mainz statt. Die Zahl der ausgeführten Desinfektionsbehandlung 57 (59).

Die Benutzung der Volkssäder war: Wassersäder 4175 (3804); Säbelsäder 129 (129) und Braunsäder 5611 (5272). Heilsäder wurden von der Stadt insgesamt 778 (7498) abgegeben, und zwar 4526 (4540) in den beiden städtischen Bädhäusern und 322 (2958) vom Bäderbrunnen. — Die Feuerwehr wurde 11 (7) mal alarmiert, sie hatte 16 (6) Brände zu löschen. Die Sanitätswache führte 196 (122) Krankentransporte auf. Ihre gesamte Tätigkeit belief sich auf 12 (12) Fälle.

Die Zahl der im städtischen Bereich ausgewährten Darlehen betrug 2099 (2068) zu einem Darlehnsbetrag von 32572 (40760). Es erfolgten bei den 4 aufgeführten Sparkassen 8699 (8988) Einzahlungen in Gesamtbetrag von 1221100,01 (123923,70) Mark und 7244 (7210) Auszahlungen im Betrage von 1631519,73 (1492008,27). Am 1. April 100,0 Einzahlungen erfolgten im Gesamtdurchschnitt 133,61 (120,37) M. Auszahlungen — 3022 (3043) Nachfragen nach Arbeitskräften standen 3390 (3617) Arbeitssuchende und 178 (2043) Vermittlungen gegenüber, so daß es 100 offene Stellen 109,6 (118,9) Arbeitssuchende und 56,4 (100,0) Stellenbeschaffungen entfielen und 51,7 (84,1) Prozent der Arbeitssuchenden Arbeit verschafft werden konnte. — Die Reichstauskunftsstelle wurde in 27 (28) Rechtsfällen in Anspruch genommen. — Die Zahl der frankenversicherungspflichtigen Mitglieder betrug ohne die Bäder- und Tücher-Innungsfrankensäße Ende des Monats 16310 (17154). Die Gesamtmitgliederzahl aller Krankenkassen, einschließlich der eingeschriebenen Hilfsklassen mit 4810 (4747) betrug 24814 (25201). Erwerbsunfähig gemeldet waren 708 (888) Personen. — Invalidenrenten wurden bewilligt 14 (15), Altersrenten 1 (1), Witwen- und Wittenrenten 1, Waisenrenten 3. — Am 1. April beschäftigte die Stadt außer 71 (56) Staatsarbeitern 1231 (1183) Arbeiter.

Die Zahl der der Ritterberatungsstelle angeführten Säuglinge betrug 7 (7), die Gesamtzahl belief sich Ende März auf 732 (606). Die in der Säuglingsanstalt abgegebene Milch betrug 3881 (3500) Portionen, wovon 295 (316) auf Arme entfielen.

Das Operetten-Theater bot am Samstag abend seinen Freunden einen ungetrübten hohen künstlerischen Genuss in der vollendeten Wiedergabe der Operette „Der Vogelhändler“ von M. West und L. Held. Musik von Carl Heller. Zum Lobe der Operette ist nichts mehr zu sagen. Sie ist heute noch vorbildlich, fesselt heute noch wie ehedem und findet immer noch den unentbehrlichen Beifall wie bei der Premiere vor vielen Jahren. Der „Vogelhändler“ altert nicht! Er wird durch Generationen hin immer wieder noch neu erscheinen und Freude bereiten.

Deshalb fand das Operetten-Theater am Samstag abend freudigen Beifall, als es die melodienreiche Operette wieder auf dem Spielplan erscheinen ließ. Den „Adam“ sang Direktor Max Heller selbst; damit war eine hohe künstlerische Leistung garantiert. Emil Rothmann mitteilt den Baron Bepa mit seiner pointenreichen Komik zum Eröffnen des Auditoriums. Dora Debiec, die neue „Komödine“, führte sich als Adelade mit bestem Erfolg ein. Die Brüderkiste stand in Alexandrine Reinhardt eine Darsellierin und Sängerin nach dem Herzen des Komponisten, vollendet in jeder Beziehung. Erich Flügge bot seine Lieder und Arien mit seinem reichen Stimm-Material in so feiner Nuancierung, daß man seine helle Freude daran haben durfte. Mary Meijer, Erich Malde, Deutscher und Julius Markword stützten mit guten Leistungen den starken Erfolg, den der „Vogelhändler“ erneut errang.

C. A. Autor.

Allerlei.

Die Sprache der Gänse. Über Leben und Sprache der Gänse veröffentlichte Dr. O. Heinrich für kürzlich in der Umschau interessante Beobachtungen, die er seit einer Reihe von Jahren sammelt hat. Die Gänse haben einen ganz bestimmten Laut, das trompetenartig schmetternde „Gagagag“ oder „Gigagag“. Gögel, die einander bekannt sind, erkennen sich dabei ohne weiteres an der

200 M. aus der Kaffekasse oder dem anderen seine Tochter verspricht. Aber Berlitzchen macht Schluß und gerade diese lebhafte Szene ist schwer einzulösen, da sich der „Herr Oberst“ aus seinem Dämmerstand heraus absolut nicht mehr erinnern kann, wer denn eigentlich sein Schwiegersohn ist. Aber in einem rechten Schwane muß sich alles zum Besten wenden. Es ist daher nur eine Naturnotwendigkeit, daß die ländliche Tochter des Oberst zum Glücke seiner Tochter auslöst, d. h. — die zwei, die da schließlich als Brautpaar proklamiert werden, waren schon längst sich einig in „heimlicher Liebe“! Um diesen Aufbau der fidelen Idee ranken sich nun alte und neue Witze, gute und schlechte Scherze, Karikatur und Satire, um in diesen Szenen die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln.

Nur — muß der Mangel an Handlung erfüllt werden durch ein stilles Spiel. Das Ensemble des Residenz-Theaters löste diese Aufgabe wieder reizlos. Die „Damen des Regiments“ an den Türen: Rosel van Vorn wußte ihrer Rolle eine föhlliche Verdienst zu geben, um einen Topf zu veralbern, der nur zu oft beißendem Spott rast; Rosalba Gräben gefiel in frischem, lebendigem Spiel besser als das aufgefallene Modell ihres Onkels, der ebenso originell wie unsleidsam ist; Stella Richter zeigte sich in schräger Tolle als eine Frau Rittmeister von erlebtem Geschmack, der auch in dem sein pointierten Spiel trefflich zum Ausdruck kam. Ernst Berttram bot wieder eine gut durchdachte Leistung, richtig abgewogen in der Steigerung und routiniert in Spiel und Mode. Rudolf Bartal, der Leutnant, Liebhaber und „Festspieldichter“ in tausend Anekdoten hatte seiner Rolle wieder die an dem ariesten Künstler so sehr geschätzten sympathischen Augen sonnigen Humors und heiterer Liebenswürdigkeit geliehen. Räthe Höflein, Walter Taub, Kurt Heller, Nebri und alle die übrigen Mitwirkenden boten jene trefflichen Leistungen in ogilivem Spiel, die zum Erfolg führen mußten. Das Publikum dankte durch reichen Beifall.

C. A. Autor.

Stimme, und besonders auffallend wirkte es, wenn die in der Luft kreisenden Dünzen unter einer ganzen Ansammlung Alten ihre Ohren heraushörten. Der Lotion wird von den jungen Bögeln auch schon ausgestoßen, wenn sie noch kaum richtig aufgefiedert sind, und später antworten sie bei lockenden unverträglichen Neben dem Lotion haben die Gänse einen Warn- oder Schreckschrei ausgeschöpft, welches „Gang“. Dr. Heinrich erzählt, daß er diesen Ruf so gut nachahmen konnte, daß er Gänse darin bestimmt in Beziehung brachte; die Tiere stürmten daraufhin gewöhnlich im eiligen Fluge erstickt auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf das nächste Dorf. Handelt es sich um eine weniger verächtliche Errscheinung, so wird die Wartung nur sehr leise vorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenfach, bedeutet für alle Familienangehörigen, daß es nicht aufzubleiben sollen. Wollen die Tiere so weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Nähe, so wird die Wartung durch eine schnelle Gangsäule erstickt, die Tiere stürmen daraufhin auf

ten. Reich in Einzel-Glaschen wurde 2229 mal abgegeben.

Die Zahl der Insassen des Armen- und Arbeitshauses belief sich am 1. März auf 57 (75) und am 1. April auf 66 (78). Gegenüber dem März 1911 zeigen die Fleischzölle außer Schwefelschmala einen Rückgang, ebenso die Fische. Eine Erhöhung bringen weisen die Preise für Butter, Eier, Schinken, Bohnen und Minzen auf.

Der Antrieb des männlichen Großviehs im Viehhof belief sich auf 324 (414); von weiblichem Großvieh wurden aufgetrieben 100 (82), von Rößern 252 (2149), von Schweinen 5338 (6001). Der Gesamtumtrieb setzte sich auf 9575 (9460) Tiere. Es wurden insgesamt 6749 (7025) Tiere geschlachtet. Auf der Freibank gelangten 3876 (2571) kg. Fleisch zum Verkauf.

Der Güterumschlag im Westen belief sich auf 2278 (24116) und der Verkauf auf 1584 (1584) Tonnen. Die Zahl der eingetroffenen Sendungen betrug 2486 (2678) und der abgegangene 810 (820). In Süd gingen 5102 (3387) Stückaufsendungen mit einem Gewicht von 3898 (3452) Tonnen ein; abgegangen wurden 2183 (21406) Stückaufsendungen mit einem Gewicht von 2541 (2565) Tonnen. Die Zahl der im 1. Quartal verkaufen Fahrkarten betrug 300 320 (250 906). Der Sattelbahnen wurden 1 082 375 (1 022 223) Personen befördert.

Die Gasabgabe betrug 1 047 440 (1 017 700) m³ und die Gesamtstromerzeugung des Elektrizitätswerkes 785 540 (674 612) k. W. St. Der Gesamtverbrauch an Trinkwasser betrug 321 580 (308 080) Kubikmeter und an Rauswasser 80 210 (81 940) Kubikmeter. — Der Januar wies 16 (14) bedeute und 10 (11) unbebaute Grundbesitz (auschließlich der durch Taxis, Beerbung und Schenkung herbeigeführten). Die Kaufsummen beliefen sich auf 2277 008 (2 856 200) bzw. 380 384 (209 156) M. — Als gebrauchsfertig erklärt wurden im Januar 2 (6) Gebäude. Die Brandtage betrug 184 850 (903 820) M. Es entstanden 2 (1) Solder- und kein (1) Hinterhaus mit insgesamt 2 (25) Wohnungen. Von diesen 2 (25) Wohnungen sind keine (—) mit 1, 0 (10) mit 2, 0 (6) mit 3, 0 (8) mit 4, 0 (4) mit 5 und 2 (2) mit 7 und mehr Wohnräumen mit einer Gesamtzahl von 17 (90). Außerdem entstanden 5 (15) Räderchen und 3 (17) Dachzäune und 2 (23) Räder. Der Abgang durch Abbrüche und Umbauten betrug 4 Wohnungen und 5 Zimmer. — Kaufsummen entstanden, wovon 34 (34) auf Wohngebäude entfallen. Hier sind es wiederum 82 (29) Bezeichnungen, die sich lediglich auf An- und Umbauten beziehen.

* * *

Höherer Besuch. Zum Kurauftenthalt trafen hier neuerdings ein: Freiherr v. Akerhjelm-Wiechholm (Römerbad) — Baron von Benuß-Berlin (Villa Brieletta) — Graf Hünkenstein-Bonn (Hotel Orient) — Staatsrat v. Wochendorf-Suttgart (Gr. Burgstraße 14) — Frhr. v. Prantl-München (Gr. Burgstraße 14) — Frhr. v. Richthofen-Schön (Worlitzstraße 6) — Bandesbawmann Frhr. v. Niedeck-Kassel (Metropole u. Monopol) — Frhr. v. Seldern-Bornhagen (Wettiner Hof) — Baroness Scherzer-Döbendorf-Breslau (Cumannia).

Abendfreizeit. Die Zahl der vom 23. bis 30. April neu angemeldeten Fremden belief sich auf 4350 Personen, davon 2156 zu längerem und 2203 zu längerem Aufenthalt. Die Gesamtfreizeit ist damit auf 10 470 Personen gestiegen, von denen 29 525 zu längerem und 19 945 zu längerem Aufenthalt in Wiesbaden gemeldet sind.

Der Geburtstag des Kronprinzen wird auch hier heute in verschiedenen Veranstaltungen gefeiert. Mit dem heute abend um 8 Uhr im Kurgarten anlässlich des Geburtstags des Kronprinzen stattfindenden Konzerte wird bei geeigneter Witterung eine Freilichtfeier des Kurgartens verbunden sein. In den Schulen wurde in kurzen Ansprachen des Tages gedacht; die öffentlichen und viele private Gebäude haben Glöggenschmuck angelegt.

Justizpersonal. Justizwärter Bünke von der wurde dem Amtsgericht in Montabaur als Ratsassistent überwiesen.

Ratschalt-Vermittelungen werden angestellt über: Zürcher Heinrich Müller, geb. am 23. Mai 1878 in Wiesbaden; — Arbeiter Wilhelm Käppi aus Rommelsbach, zuletzt bei deschäftigt; — Zuläufer Ferdinand Krauter, geb. am 8. September 1876 in Schlangenbad; — Zuläufer Peter Käppi aus Salsig, zuletzt hier in Selingen; — Kellner Crescentia Danker, zuletzt hier in Wiesbaden.

Güterzettelregister. Es haben Güterzettel eingetragen: die Eheleute Adolf Wengenroth, Wohnort zu Wiesbaden und Juliane, geborene Kas, die Eheleute Kaufmann Johann Brock in Wiesbaden und Elisabeth, geb. Dottmeier.

Zuläufer wurde erlassen gegen: Schlosser Heinrich Brauks wegen Diebstahls, besangen in Höchst a. M. — Kaufmann Ludwig Schmidt aus Langenselbold wegen Unterschlagung.

Das Bismarckjahr. Auf unsere Aare- und Bismarck-Samstag schreibt uns das Komitee zur Erbauung der Bismarckhalle folgendes: Die neue Fahne mußte eingezogen werden, da die Aprilstürme derselben stark zugezogen waren. Nachdem die Ausbeiführung stattgefunden hat, wird die Fahne baldigst wieder aufzogen werden.

Das der Bezirksverwaltung. Das Interesse der Reichsverkehrsministerium bleibt für die städtischen Dienstleute und Arbeiter des Bezirksverwaltungsbüros "Wilhelm-Augusto-Stiftung" nicht ohne Bedeutung, aus der zurzeit 27 ehemalige Bedienstete (Begehrte), 30 Witwen und 31 Kinder unterstehen. Die mit einer einschlägige allgemeine Betreuung und Waisenverfürung, sowie die Beaufsichtigung über die Zulassungen erfordern eine Befriedigung auch der Grundhöfe der Unterstiftung.

Feuerbrände. In der Nähe des Chausseebades wurden am Samstag nachmittag

mehrere Morgen Waldbrände durch Feuer, dessen Entstehung bis jetzt noch nicht geklärt ist, zerstört. Die Feuerwehr war bald, nachdem sie davon Kenntnis erlangt, am Brandloch ein, wo es ihr nach etwa zweistündiger Arbeit gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und zu löschen.

Handwerkskammer und Submissionsweisen. Dieser Tage fand unter dem Vorsteher der Handwerkskammer zu Berlin im Handwerkskammergebäude eine Konferenz der preußischen Handwerkskammern statt. Die preußischen Handwerkskammern waren vollständig erschienen. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden war vertreten durch Herrn Hermann Carlens, stellvertretender Vorsteher, und Herrn Seftesr Schröder. Als einiger Punkt stand auf der Tagesordnung die Befreiung über das öffentliche Submissionsweisen in Preußen. Nach Worten der Begründung durch den Vorsteher der Handwerkskammer zu Berlin, Landtagsabgeordneten Obermeister Rabatt, erhielten Maurermeister Herzog-Danzig das einleitende Referat. Die berechtigten Wünsche des Handwerks für das Bedingungsweisen seien in dem Ministerialerlaß vom 26. Dezember 1905 berücksichtigt. Leider ist jedoch festzustellen, daß dieser Erlass bei den staatlichen Auskreibungen von den Behörden nicht immer die erwartete Verständigung gefunden hat. Die Bestrebungen der Handwerkskammern geben daher dahin, eine Gesetzung des Verbindungsweisen herbeizuführen. Eine gelesliche Regelung des Submissionsweisen ist nach den Erklärungen der Regierungsräte zuerst nicht zu erhoffen. Andere Wege müssen daher ver sucht werden. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe hat nach langen Beratungen, in denen einmündig der Wille, dem Handwerk zu helfen, zum Ausdruck kam, Anträge und Resolutionen für Änderung des Ministerialerlasses beschlossen. Für diese Anträge noch einzelne Wünsche des Handwerks zu berücksichtigen und zu erfreuen, soll Sache der Beratung der Konferenz sein. Insbesondere hat das Handwerk den Wunsch, daß die Anträge möglichst so gefaßt werden, daß eine tatsächliche Beachtung des Ministerialerlasses dem Handwerk gegenüber gesichert ist. In der im Anschluß hieran einlebenden Debatte beteiligten sich insbesondere die Herren Abgeordneten Hammer-Schliendorf, Dr. Schroeder-Cassel, Greißer von Siedlin-Berlin, Dr. Ehlers-Berlin, Euler-Bensberg und Rommann-Stern. Von allen Abgeordneten wird einstellig zum Ausdruck gebracht, daß alle dargestellten Parteien den besten Willen haben, für die berechtigten Wünsche des Handwerks für das Submissionsweisen einzutreten. Die von den Kammern gemündeten Änderungen werden in der Kommission eine wohlwollende Berücksichtigung finden. Auch die Herren Reichstagsabgeordneten Woltewitz-Stettin und Hels-Dannewerk fordern sich norm für die Befreiung der Handwerkskammern im Reichstag aus. Der außerordentlich zahlreiche Besuch der Abgeordneten und die Zustellung aller Redner, für die Wünsche des Handwerks einzutreten, läßt erhoffen, daß bei den Beratungen des Abgeordnetenhauses über das Submissionsweisen die von den preußischen Kammern vorgebrachten Wünsche Berücksichtigung finden. Besonders wichtig war auch die Erklärung des Vertreters der Berliner Handwerkskammer, Herrn Dr. Ehlers, Bandas-Abgeordneter, daß die Handels- und Handwerkskammern in diesem Hause wohl alle an einem Strang ziehen. Nur die Berliner Handelskammer könnte er dies bestimmt verhindern. Die Submissionsabschüttung seien immer nach dem berücksichtigt Spiel, fum — fum eingerichtet. Das die Einzelhandelsfeste, lang die Fischfestschrift, fum der Bierfestgäste, lans der Bohlungs-termin.

Aus dem Schwurgericht. Am 24. Juni d. Js. beginnt die dritte Tagung des Schwurgerichts.

Immobilien-Versteigerung. Vor dem Dienstag Amtsgericht wurde das Haus Frankenstraße Nr. 3 versteigert. Die Erben des Rentiers Isaac Würzburg erhielten 19 000 Mark Lebendbietende. Der Bischlag wurde noch nicht erzielt.

Im Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgegend trockn vorgestern stand Herr Kalbfuss-Darmstadt im Wartburgsaal über das Thema "Was muß der Deutliche von der Berufsgenossenschaftsfrage wissen?" Die wichtigste der staatlichen Berichtungen, so führte der Vortragende aus, ist die Unfallversicherung; auf ihr beruht die Berufsgenossenschaft, die Zusammensetzung der Mitglieder möglichst eines Berufszweiges. Deutliche es 88 Berufsgenossenschaften, darunter die Lagerei-Berufsgenossenschaft, der die Kaufleute annehmen. Sie, die zweitgrößte aller deutscher Berufsgenossenschaften, umfaßt viele den Deutlichen Fernliegende Berufe und Betriebe jeder Größe. Besonders, weil das Gelehrte sämtliche Genossenschaften mit einer Gefahrenklassen befreite, bedeute es eine große Ungerechtigkeit der Deutlichkeit gegenüber den Betrieben, welche viel weniger gefahrlos seien als die Großbetriebe. Deshalb geht das Betreiben der Deutlichkeit dadurch aus der Berufsgenossenschaftschaft herauszufinden und eine eigene, eine Kleinbetriebs-Berufsgenossenschaft zu gründen. Das den Deutlichkeit die Befähigkeit zur Lagerei-Berufsgenossenschaft nicht mehr verleihe, sei die hohe Summe der Strafzölle. Auch seien die Verwaltungskosten der Lagerei-Berufsgenossenschaft viel zu groß. 1910 habe man in Berlin den Sitz der Genossenschaft, 454 000 Mark Verwaltungskosten gehabt. Hierzu lämen noch die Unkosten der einzelnen Sektionen, die sich 1911 auf 296 000 Mark belaufen hätten. Die lebhaften Ausführungen des Redners fanden allzeit lebhaftes Interesse.

Ein Alt der Nobilität. Man schreibt und: Wie weit die Verhöhung mancher Menschen geht, zeigt folgender Fall: Ein Herr aus Wiesbaden ist Vater der Gemeindejugend, Oberlibbach, Niederlibbach und Kieselbach. Wie fast überall in jener Gegend wird auch dort gern gewildert, so daß der Wildstand trock der denkbaren besten Hege und Pflege nicht sonderlich hochzubringen ist. Da nun in den genannten Jagden den Wildern hart auf die Finger gesetzt wird — verschiedene sind schon erwacht und bestraft — und sie infolgedessen ihr unsauberes Handwerk nicht nach Wunsch treiben können,

verüben sie, wo nur irgend möglich, Schäden. Den Gipfel der Niedlichkeit aber haben sie dadurch erreicht, daß sie in letzter Zeit einen im Oberlibbacher Revier angebrachten, etwa 5 Meter hohen Hochstuhl durch beschädigten, daß sie die lebenden Bäume, an denen dieser angebracht war, dicht über dem Erdhoden soweit einlängen, daß die Bäume nur noch an einem dünnen Holzkreis hielten. Der höchst verwerfliche Gedanke dabei war zweifellos der, die Bäume sollten, sobald der Hochstuhl von einer Person bestiegen wurde — was nach Meinung der Täter wohl nur der Vächter oder dessen Aussicht tun würde — umfallen und den Hochstuhl mit sich reißen, wobei dann die auf ihm befindliche Person mit fast absoluter Sicherheit tödlich verunglücken mußte. Solche Vorkommnisse verüben nicht nur dem jeweiligen Jagdpächter die Jagd, sondern es werden dadurch auch die Gemeinden schwer geschädigt, denn ein jeder wird sich hüten, für Jagdwiederrechte, in denen berartige Taten verübt werden, irgendwie nennenswerte Vachtsummen zu zahlen. Der Jagdschutzbund Taurus hat für die Errichtung des oder der Täter eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Mit der Abholung von Spareinlagen durch die Roffaule Sparfasse ist am 1. dieses Monats begonnen worden. Der Erfolg der drei ersten Tage ist ein derartiger aufzieldender, daß dieses Verfahren als eine dauernde Einrichtung gesichert ist. Wie notwendig die Abholung der Spareinlagen ist, zeigte sich besonders darin, daß etwa neunzehntel derjenigen Geschäftsausgestellten, die Einzahlungen bei dem Abholungsbeamten machten, noch nicht im Besitz eines Sparfassens waren. Der Abholungsbeamte führt einen Posten Sparfassensbücher mit sich, damit er sie gleich an Ort und Stelle ausstellen kann. Er erscheint monatlich — auf Wunsch auch öfter — in allen Geschäften, Hotels etc., welche sich damit einverstanden erklären, und nimmt von den Angestellten Spareinlagen entgegen mit derselben Wirkung, als ob die Einzahlungen bei der Hauptkasse gemacht wären.

Bestellzeiten für Briefsendungen und Zeitungen. Bei dem Hauptpostamt Wiesbaden finden werktäglich 5 Briefbestellungen statt, die um 7 Uhr vorm. 10 Uhr vorm. 12.30 Uhr nachm. 4.30 Uhr nachm. und 6.30 Uhr nachm. beginnen. Zur Abtragung kommen: a) bei der 1. Bestellung die mit den Zügen 6.42 Uhr nachm. bis 6.05 Uhr früh hier eingegangenen Sendungen, b) bei der 2. Bestellung die mit den Zügen 6.28 vorm. bis 9.04 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, c) bei der 3. Bestellung die mit den Zügen 6.47 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.30 Uhr vorm. beginnt, wird außer den Sendungen für die 1. Werktagbestellung noch die mit den Zügen 6.28 Uhr vorm. von Mainz und 6.42 Uhr vorm. von Frankfurt (Main) eintreffende. Von 6.30 Uhr vorm. bis 11.42 Uhr vorm. eingegangenen Sendungen, d) bei der 4. Bestellung die mit den Zügen 12.32 Uhr nachm. bis 1.32 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen, e) bei der 5. Bestellung die mit den Zügen 4.27 Uhr nachm. bis 6.19 Uhr nachm. eingegangenen Sendungen. Die Berliner Abendzeitungen liegen zur 2. die Berliner Morgenzeitungen zur 5. Bestellung vor. In die Sonntagsbestellung, die um 7.

Hier sorgten „Engel“ in lieblicher Würlichkeit für leibliche Nahrung und boten Karten und Blumen zum Verkauf. Aus diesem fröhlichen Treiben rief endlich ein helles Glöckchen wieder die malerisch dekorierte Treppenflucht hinaus in äußere und innerlich höhere Regionen. Hier erreichte der letzte Teil des reichhaltigen Programms sein harmonisches Ende. Auch der Rum der selbstlosen, ungewöhnlichen Autopierung bleibt den Verantwortlichen und Mitwirkenden des wohlgelebten Festes das besondere Verdienst, den Geschenken einen ungewöhnlichen, alles Dilettantenhaften baren Auskunftsverlust zu haben. Die lange Linie der Mitwirkenden, von der nur einige bekannte Namen genannt seien wie Frau Bacharach, Haas, Lange, Fr. Däne, Neuenhoff, Wolff, Lampe, Hertel, Hoyer, de Nier, Gertenberg und Herr Beck, sowie die künstlerische Reise von Fr. Neine und die musikalische Beleitung von Frau Prof. Schlar-Brodman und Dr. Wilhelmus nebst Herrn Dr. Böckel, verbürgten von vornherein ernste, gerechte Amt. Der immense Andrang bewies das Vertrauen, das man der Veranstaltung entgegenbrachte, der tosende Beifall, die lärmenden Hervorrufe und der improvisierte Blumenregen am Schlusse der Aufführung bezeugten die aufrichtige Anerkennung und den herzlichen Dank des enthusiastischen Auditoriums.

Stand der Maul- und Klauensucht. Im Regierungsbezirk Wiesbaden waren am 2. d. M. 42 Schäfe von der Sache betroffen, die sich auf die einzelnen Kreise wie folgt verteilen: im Oberhessenkreis die Gemeinden Oberstadt (3), Schwalbach (1); Landkreis Wiesbaden die Gemeinde Nordenstadt (4); Kreis Limburg die Gemeinden Lindenholzhausen (1), Dausenau (1), Oberbrechen (15), Limburg (2), Eichholz (1), Niedersachsen (8); Oberlahnkreis die Gemeinde Bexbach (1), Aumenau (2); Dillkreis die Gemeinde Breitscheid (1); Unterlahnkreis die Gemeinde Holsheim (1) und im Unterwesterwaldkreis die Gemeinde Höllscheid (1).

Lebensmüde. Am Samstag nachmittag verlor sich in der Nähe des Chausseehauses die fröhliche Stellenvermittlerin, Frau Carl, Luisenplatz 6 wohnhaft, zu ertröten. Sie konnte aber von Spaziergängern von ihrem Vorhaben abgehalten werden. Die Sanitätswache verbrachte die Frau nach dem Städtischen Krankenhaus.

Bergsturz. Der Siebistrasse 8 wohnte, 24-jähriger Schriftsteller Otto Pehler, der am Samstag abend seinem Leben durch Bergsturz ein Ende. Was den jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Selbstmord. Gestern hat sich der 31-jährige Wilhelm Buch in der Wohnung seiner Eltern, Oranienstraße 22, erhängt; das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Unfall. Die Sanitätswache wurde gestern abend um 10.30 Uhr nach der Ecke Biebricher- und Mädelringstraße gerufen, um dem 31-jährigen Schuhmacher Rob. Witte, Walramstraße 6 wohnhaft, die erste Hilfe zu leisten. Der Mann hatte Kopf- sowie Verletzungen am rechten Bein aufzuweisen. Er soll vermutlich vom Rad gestoßen sein. Die Sanitätswache verbrachte ihn nach seiner Wohnung.

Der Verein der Justizsekretäre des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt. Gestern hielt hier im Wartburgsaal die 50-jährige Jubiläumsfeier des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt statt, die einen glänzenden Verlauf genommen hatte. Außer den Turnern und Turnerinnen waren Vertreter der Stadt Alsfeld, Vertreter der Regierung und diejenigen der Turnabteilung des Kreises anwesend. Die Begrüßungsrede hielt der 1. Gouverneur des Gauwes Süd-Nassau, Lebereck-Niebrich, der besonders Neuanmeldungen Veteranen des Turnaus Süd-Nassau Stephan und Anton Junia mitwirkten.

In der Feierrede hielt er u. a. eine Rückblick auf die Entwicklung des Gauwes. Vor dem Jahre 1862 hätten die damals bestehenden Turnvereine keinen feinen Verbande angehört, erst in diesem Jahre hätten sich die im Rheingau bestehenden 8 Vereine zu dem Gau Süd-Nassau zusammengefunden. An diesem Tage müßte man auch der Männer gedenken, die damals den Gau geleitet hätten. Es liegen dies die Turner Schmidt-Wiesbaden, ihm sei Ritter jun. Wiesbaden gesetzt, dann hätten auch die Turner Stephan und Jung die Geschäfte des Gauwes geleitet. Vor dem Jahre 1874 habe man das Turnen allgemein nur in den Vereinen geübt, ein Wettkampf habe es zu der Zeit noch nicht gegeben. Als erster hätte der Gau Süd-Nassau dann das Wettkampf eingeführt. Welche Entwicklung das Wettkampf genommen habe gehe daraus hervor, daß im Jahre 1892 nur 60 Turner, 1911 bereits 700 an den allgemeinen Wettkämpfen angetreten seien. Der Gau Süd-Nassau sei der erste gewesen, der die Gründung eines Sportverbandes angestrebt habe. Besonders Augenmerk habe man stets der Jugendpflege gewidmet.

Gebheimer Regierungsrat Wagner hat aus allen den angeführten besonderen Zweigen des Turnens die Jugendpflege hervor. Im Namen der Regierung brachte er den Gau die heraldischen Wünste zum 50-jährigen Jubiläum. Herr Strensch-Wiesbaden sprach für den Gau Wiesbaden. Am Namen der Stadt Alsfeld bestätigte Bürgermeister Alberti die Erwähnungen. Darauf brachte Herr Albert eine Depesche des Regierungspräsidenten, der Landräte von Thuro und von Heimbach und andere zur Verleistung. Im Anschluß hieran wickelte sich das reichhaltige Programm ab, in dem die Turnen von Süd-Nassau es zeigten, auf wie hoher Stufe die Turnkunst bei ihnen steht.

Verhängnisvolle Spazierfahrt. Mehrere Unfälle des hiesigen Fußgängerregiments Graf von Gersdorff Nr. 80 hatten gestern nachmittag mit einem Klimmerwagen eine Spazierfahrt unternommen. Bei der Rückfahrt durch die Niederrheinstraße kam es kurz vor 12 Uhr nachts zu einem Zusammenstoß mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. Die Anhänger des Klimmerwagens wurden infolge des dichten Unfalls herausgeschleudert und erlitten teilweise schwere Verletzungen. Es sind dies der Sanitätsfeldwebel Hermann Büttner, Sergeant Gustav Schönig und Feldwebel Ott, sämtlich von der 3. Kompanie Inf. Reg. Nr. 80. Die Sanitätswache verbrachte sie sofort nach dem Garnison Lazarett. Die Verletzungen sind teils Kopfverletzungen, teils Gelenkverletzung. Seitens der Militärbehörde wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die zurzeit noch nicht abgeschlossen ist, so daß noch nicht feststeht auf welche Ursachen der Unglücksfall zu-

rückzuführen ist. Außer dem Klimmerwagen wurde auch der Wagen der elektrischen Straßenbahn beschädigt.

Verbandsitag des Fleischers. In Bensheim a. d. W. hielt gestern der Bezirksverein „Beide Hessen und Nassau“ des Deutschen Fleischer-Verbandes unter Vorsitz des Obermeisters Lauts-Darmstadt seinen 26. Bezirksitag ab. Der Vorsteher gedachte zu Beginn der Versammlungen des Ablebens des Obermeisters Weidmann a. W. Wiesbaden, durch dessen Hingang der Bezirksverein wie das ganze Fleischergewerbe einen schweren Verlust erlitten. Der Jahresbericht für das abgelaufene Jahr bestätigt, daß der Bezirksverein 55 Innungen mit 2639 Mitgliedern und 92 Einzelmeister sägt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten die Fleischer-Innungen Gießen und Wiesbaden auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Ueber die Fleischsteuerung und ihre wahren Ursachen sprach Obermeister Schwarz-Hulda. Er wies entschieden den Vorwurf zurück, daß das Fleischergewerbe an der Teuerung Schuld sei. Angstzettel sei eine ausreichende Befreiung der Grenzen für Bush- und Schlachtwiege. Befreiung der Hörten bei den Quarantänen und deren Kosten, Herabsetzung der Söhle und Weißfall der Butter-Söhle, Bekämpfung der Seuchen, aber nicht durch rigorose Robohmen, Rendierung des Geheges, wodurch die Schlachthöfe zu einer erheblichen Einnahme der Städte werden, schließlich bei Domänenverwaltungen die Befreiung auf Produktion von Mastvieh. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution fand Annahme. Gewerberat Falk-Rains besuchte hieraus das Gesellenwohl im Fleischergewerbe. Ueber die Bestimmungen des Fleischergesetzes, das am 1. Mai d. J. in Kraft getreten, sprach der Sprecher des Deutschen Fleischer-Verbandes, Berwes-Frankfurt a. M. Obermeister Matten-Wiesbaden sprach über die Einfuhr von Gefrierfleisch und von Lebern und Bungen. Das Arbeitmarktwesen und der Verkauf an Konsumvereine behandelte der Vorsteher, auch berichtete er über die Führer des Familienamens mit Vorname bei Minderlauffreien. Die Mänel des Submissionswesens führte der Obermeister der Gießener Fleischer-Innung, Saal-Gießen, den Vorstellen vor Augen. Ueber die Besteuerung der Fleischer hielt Schwarz-Rains einen Vortrag. Ueber die Organisation des Fleischergewerbes ließ sich Obermeister Goldschmidt-Worms aus, während die Ausdehnung der genossenschaftlichen Verwaltung der Vorsteher des Bezirksvereins Baden-Württemberg und Württemberg-Baden zeigte. Der Kassenbericht zeigt im Einnahmen 5126 M. in Ausgaben 4200 M. Gewerberat Falk-Rains beendete zum Schlusse in einem Vortrag die Sonntagsfeier im Handelsgewerbe.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Neuburg-Theater. Mit dem 31. Mai endet die Spielzeit des Schauspiels, am 1. Juni beginnt die Operettenspielzeit des Ensemble des Wilhelm-Theaters in Neuburg. Direktion d. Rosert, mit der großen Operetteneuheit „Der liebe Augustin“ von Leo Fall in vollständiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Das Nassauer Land.

50-jährige Jubiläumsfeier des Turnaus Süd-Nassau

Gestern fand in der Turnhalle in Niedersachsen die Feier des Gauwes Süd-Nassau statt, die einen glänzenden Verlauf genommen hatte. Außer den Turnern und Turnerinnen waren Vertreter der Stadt Alsfeld, Vertreter der Regierung und diejenigen der Turnabteilung des Kreises anwesend. Die Begrüßungsrede hielt der 1. Gouverneur des Gauwes Süd-Nassau, Lebereck-Niebrich, der besonders Neuanmeldungen Veteranen des Turnaus Süd-Nassau Stephan und Anton Junia mitwirkten.

In der Feierrede hielt er u. a. eine Rückblick auf die Entwicklung des Gauwes. Vor dem Jahre 1862 hätten die damals bestehenden Turnvereine keinen feinen Verbande angehört, erst in diesem Jahre hätten sich die im Rheingau bestehenden 8 Vereine zu dem Gau Süd-Nassau zusammengefunden. An diesem Tage müßte man auch der Männer gedenken, die damals den Gau geleitet hätten. Es liegen dies die Turner Schmidt-Wiesbaden, ihm sei Ritter jun. Wiesbaden gesetzt, dann hätten auch die Turner Stephan und Jung die Geschäfte des Gauwes geleitet. Vor dem Jahre 1874 habe man das Turnen allgemein nur in den Vereinen geübt, ein Wettkampf habe es zu der Zeit noch nicht gegeben. Als erster hätte der Gau Süd-Nassau dann das Wettkampf eingeführt. Welche Entwicklung das Wettkampf genommen habe gehe daraus hervor, daß im Jahre 1892 nur 60 Turner, 1911 bereits 700 an den allgemeinen Wettkämpfen angetreten seien. Der Gau Süd-Nassau sei der erste gewesen, der die Gründung eines Sportverbandes angestrebt habe. Besonders Augenmerk habe man stets der Jugendpflege gewidmet.

Gebheimer Regierungsrat Wagner hat aus allen den angeführten besonderen Zweigen des Turnens die Jugendpflege hervor. Im Namen der Regierung brachte er den Gau die heraldischen Wünste zum 50-jährigen Jubiläum. Herr Strensch-Wiesbaden sprach für den Gau Wiesbaden. Am Namen der Stadt Alsfeld bestätigte Bürgermeister Alberti die Erwähnungen. Darauf brachte Herr Albert eine Depesche des Regierungspräsidenten, der Landräte von Thuro und von Heimbach und andere zur Verleistung. Im Anschluß hieran wickelte sich das reichhaltige Programm ab, in dem die Turnen von Süd-Nassau es zeigten, auf wie hoher Stufe die Turnkunst bei ihnen steht.

Die Siebistrasse. Zu der von Stadtverordneten und Magistrat beschlossenen Erhebung von 175 Prozent Zuschlägen zur Staatseinkommenssteuer, 8½% Grund- und Gebäudesteuer, 121 Prozent Gemeindeversteuer und 180 Prozent Betriebssteuer, hat der Bezirksausschuss zu Wiesbaden die Genehmigung und der Oberpräsident zu Kassel die Zustimmung erteilt.

Dotzheim. 6. Mai. Die Frühjahrssammlung des 12. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am 12. d. M. hier statt. Die Tagesordnung enthält u. a. Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Vereins nassauischen Land- und Forstwirte, sowie einen Vortrag.

Bierstadt. 6. Mai. Der Landwirt Karl Schmid II., Kirchhof, teilt uns mit, daß er bezüglich des dieferen Tage vor dem Wiesbadener Schöffengericht ergangenen Urteils nicht in Betracht kommen. Es betrifft den Landwirt Karl Schmid III.

Aus dem Rheingau. 6. Mai. Die Rebentreiben aus, und zwar, da ihnen der Großwesel geschadet hat, sehr gleichmäßig. Die Arbeiten an den Städten sind bereits beendet und jetzt werden die aufgeschobenen Bodenarbeiten erledigt. Mit der zunehmenden Wärme stellen sich auch die ersten Rebenschädlinge, wie Schnecken und Rebstecker, ein. Auch ist in einzelnen Lagen bereits der Flug der Fliege des Kreuzen Traubenviners beobachtet worden. Die Winzer werden daher wohl in nächster Zeit auf den Rotweinfang ausgehen müssen. In den Kellern hält sich der Elferwein sehr gut aus. Im freihändigen Handel ist Ruhe eingetreten. Im Mittelpunkte des Interesses stehen die bereits begonnenen Versteigerungen. Bei den vereinzelten freihändigen Abschlüssen wurden in Lorchhausen 1225 M., in Lorch 1500 M. und in Niedersheim und in Niedorf 2200 M. für das Jahr 1911 angelegt. Die Vorräte in älteren Weinen sind klein. Das Weißtrotz darin ist null.

Kiedrich. 6. Mai. Da die hiesige Volksschule zurzeit von 328 Schülern besucht wird, ist es notwendig geworden, mit 1. Juni d. J. eine fünfte Lehrkammer zu errichten. Mit der Vertretung wurde der Schulamtsbewerber Benno Rudolph von Königlicher Regierung beauftragt.

A. Ems. 6. Mai. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde hier ein vierjähriges Kind, das beim Spielen am Mühlgraben ins Wasser gefallen war und ertrief. Der Gärtnerei Wiesbaden bemerkte das mit den Wellen kämpfende Kind und brachte es glücklich wieder ans Ufer.

X. Hachenburg. 6. Mai. Am 16. d. M. Himmelfahrtstag, findet hier die Frühjahrssammlung des 1. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Dr. Morgenstern-Marienburg wird einen Vortrag halten über: „Das neue Reichschießgesetz.“

Biedenkopf. 6. Mai. Hier wird am 13. d. M. die diesjährige Frühjahrssammlung des 1. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, verbunden mit einer Mitgliederversammlung der Heroldsgesellschaft für das Vogelsberger Land, stattfinden. Die Tagesordnung bringt u. a. einen Vortrag des Tierzucht-Inspectors Herwegh-Biedenkopf über: „Der derzeitige Stand der Vogelsberger Zucht unter Berücksichtigung der Erbbaubeförderung.“ Besprechungen wegen Abhaltung einer Bezirksschau und eines landwirtschaftlichen Festes am 22. Juli d. J. ferner Gewährung eines Vereinsausflusses für eine im Herbst abzuholende Kreis-Obstausstellung.

Wiesbaden. 6. Mai. Am 12. d. M. wird hier die Frühjahrssammlung des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Rathausaal stattfinden. Winterschuldirektor H. A. Niedert wird einen Vortrag halten über: „Mittel und Wege, um Arbeit in der Landwirtschaft zu sparen.“

Höhenwiesbach. 6. Mai. Die hiesige Volksschule blieb dieser Tage aus. Auf einer 30-jährige Tätigkeit zurück. Aus diesem Anlaß fand unter dem Vorsteher des Lehrers Held eine Feierstunde statt. Nach dem Geschäftsbereiche hat die Schule in den 30 Jahren rund 500 000 Mark an Löhnern und Gehältern ausgezahlt. Leider hat die zunehmende Konkurrenz und die Gefängnisarbeit in den letzten Jahren hemmend auf die Entwicklung des Unternehmens eingewirkt, sodass sich die Einnahmen und der Absatz verringerten und ohne nennbare Stütze ausschließen die Anstalt nicht mehr bestehen kann. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 34 798 M., die Ausgaben 34 793 M. Zur Tilgung der Schulden wiederum 100 M. Außerdem soll die Wiesbadener Regierung um eine besondere Subvention gebeten werden, da die Anstalt gerade für die ärmere Bevölkerung des Hintertaunus von großer sozialer Bedeutung ist.

H. Niederreifenberg. 6. Mai. Unter harter Beteiligung wurde hier die Einweihung einer neuen Schule vollzogen. Ansprachen hielt Kreisinspektor A. H. Berg, Pfarrer Kloßmann, Lehrer Abel, Bürgermeister Unger, Kreisarzt Dr. Bellingr und Rechnungsrat Strieder. Die Schule wurde mit drei Klassen und drei Lehrkräften eröffnet.

Eugenbahn. 6. Mai. Die diesjährige amliche Lehrer-Konferenz des Schulamtsbezirks Idstein II wird am 7. d. M. hier stattfinden. Nach Erledigung der Tagesordnung und gesellschaftlichen Angelegenheiten wird auf dem Dorfhaus „Vom Hügel“ das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen.

A. aus dem Kreise Höchst. 6. Mai. Der Haushaltungsplan des Kreises Höchst a. M. schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 294 500 M. ab. Als Hauptheinkommen sind eingetragen als Kreissteuer 196 028 M., ferner 700 zu den allgemeinen Kreisübungen angetretenen Steuern. Der Haushaltungsplan für das Vorjahr 5000 M. aus Kapital- und Grundvermögen etwa 8000 M. aus gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen 28 349 M. Als Haupthaushalt ergeben Abgaben an den Bezirk 98 382 M. für Armen- und Krankenpflege 57 100 M. für die Kreisverwaltung und Unterhaltung der Gebäude 49 875 M. für Bergbau und Amortisation der Kreisbauten 15 567 M.

A. Frankfurt a. M. 6. Mai. In der Akademie Frankfurt a. M. fand dieser Tage durch den Prorektor in Vertretung des Rektors die erste Immatrikulation für das Sommersemester 1912 statt. Es wurden 91 Studierende, darunter 36 mit ak-

ademischer Vorbildung neu aufgenommen. Die zweite Immatrikulation findet am 12. d. M. statt.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Kaiserin in Homburg u. d. 6. Homburg v. d. H. 6. Mai. Die Kaiserin ist in Homburg v. d. H. 6. Mai. Die Kaiserin trifft, wie nunmehr endgültig feststeht, am 11. Mai zu längrem Aufenthalt hier ein.

Reichstags-Nachwahl.

Trier. 6. Mai. Die Zentrum-Delegierten des Reichstagswahlkreises Saarburg-Merzig-Saarbrücken stellen als Reichstagskandidaten für den zurückgetretenen Oberlandesgerichtsrat Röder den Amtsrichter Dr. Wenzig auf.

Duellordnung.

Dresden. 6. Mai. Der Fabrikant Winkel, Leutnant der Reserve, hat den Bürgermeister von Burgk und fortwährenden Abgeordneten Dr. Roth zum Duell gefordert. Winkel fühlte sich durch die Angriffe verletzt, die gegen ihn und seinen Vater gelegentlich der Polemik über die Reichstagsbestätigung der Wahl Dr. Roths am Oberbürgermeister von Zittau erhoben wurden. Dr. Roth hat die Forderung abgelehnt. Gegen Winkel wird ein Kampf eingeleitet. Die Reichstagswahl wird im Laufe dieser Woche im sächsischen Landtag zu sprechen.

Zur „Titanic“-Katastrophe.

New York. 6. Mai. Die von der Senatsmission in Washington eingesetzte Untersuchung über die Ursache der „Titanic“-Katastrophe ist beendet. Das Ergebnis ist noch Ansicht des Vorstehenden folgend: Der Dampfer fuhr mit voller Kraft, obwohl er genugend gewarnt worden war. Die Rettungsmittel waren unzureichend und niemals ausprobiert worden. Nur wenige Matrosen waren fähig, die Boote zu führen. Ein Civil-Ingenieur, der als Passagier die Todesfahrt mitmachte, sagte aus, daß die Mannschaft vergeblich versucht, die Schotten zu schließen. Der Mechanicus habe vollständig die Leine verloren.

Einsturz eines leichtbündigen Hauses.

Torrendo. 6. Mai. Am Samstag fand hier ein leichtbündiges Gebäude, in dem sich eine Konditorei befand, ein. Hierbei wurden drei Personen getötet und 20 verletzt. Die meisten der Verletzten liegen noch unter den Trümmern.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co. jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16 Spezial

Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.
(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Der dunkle, vom Regen gespülte Steinboden war ihr während des Laufens vom Kopf gesunken, ein ganzer Wald brannender Funken fiel in die Stirn, und große Augen blickten ihn fest und gerade an, nicht forschend wie Kinderäugäne, sondern mit leidenschaftlichem Glanz, als läge manche ungeweihte Frönte erstarrt auf ihrem Grunde. Ihm war als erinnerte sie ihn an jemand, als hätte er ähnliche Augen schon einmal im Leben gesehen.

„Sehe vor allen Dingen deinen Hut auf!“ befahl er in kurzen Ton. „Du könntest leicht den Sonnenlicht bekommen!“ Gehorsam griff die Kleine mit beiden Händen nach ihrer auf dem Rücken baumelnden Kopfbedeckung, knüpfte die lose flatternden Bänder unter dem Kinn zusammen und blickte verschämt in das Gesicht des Fremden. „Ich bin sehr schnell gekommen!“ entschuldigte sie sich kleinlaut. „Sie machten so furchtbar lange Schritte, und gewiss hätte ich Sie nicht eingeholt, wenn ich mich auch nur einen Augenblick aufzuhalten dachte!“

„War es notwendig, daß du mir nachkommst?“ brummte der alte Herr, griff in die Tasche seines Mantels und ließ eine silberne Münze in die Hand der Kleinen gleiten. „Du nimmst, und halte mich nicht länger auf!“

„Danke, gnädiger Herr, ich — bettelte nicht!“

„Du bettelst nicht?“ Die buschigen Brauen des alten Mannes glätteten sich, während seine Augen von dem pols erhobenen Stöpsel der Kleinen abglitten und die in den Stand gerollte Münze suchten, die er ruhig anhob und in seine Tasche stieß. „Verzeih, liebes Kind, ich glaube, du wolltest mich um einen Almosen bitten! Zum Spaß bist du mir aber doch nicht nachgelaufen.“

„Ich wollte Sie fragen, ob ich auf dem rechten Wege nach Willmershöhe bin und ob es noch weit ist bis dahin!“

„Willmershöhe? Die Brauen des Fremden zogen sich in die Höhe. Du willst noch Willmershöhe, Kleine?“

„Ja, gnädiger Herr! Ist es noch sehr weit?“

„Gute zwei Werst! Gehlgehen kannst du nicht, die Chaussee führt schmierig gerade bis an das Gut, aber, wenn du willst, können wir den Weg gemeinsam machen!“

„Wollen Sie auch nach Willmershöhe? Ach, wie gut das ist! Dann nehmen Sie mich mit, nicht wahr, gnädiger Herr?“

„Wenn du willst! Es ist nicht sehr angebrückt im Sonnenbrande hier auf der Landstraße zu stehen! — Also aufgepaßt! — Rechts um! — Marsch!“

Laufend betrachtete er seine kleine Begleiterin, die sich ernsthaft bemühte, mit ihm Schritt zu halten, und ein eigenes, warmes Gefühl, als wäre mit dem Erscheinen dieses fremden Kindes etwas Neues, Unverwartetes und Freudevolles in sein Leben getreten, befreite sich seiner.

„Wohe ich wieder zu große Schritte?“ fragte er freundlich, nachdem sie eine Weile schweigend nebeneinander gegangen waren.

„Bist du nicht müde?“

„Ein wenig, aber eine Weile geht es noch!“

erwiderte die Kleine, doch ihre Stimme klang

so atemlos, daß er sofort stehen blieb. „Ist es noch sehr weit bis Willmershöhe?“

„Immerhin ein tüchtiges Stück für so kleine Füße, wie die deinen!“ bemerkte der alte Herr. „Wir wollen ausruhen, bernach marschieren wir wieder rüdig weiter. Drüben unter dem Birnbaum ist es schattig, und der Kelsstein wird Raum für uns beide bieten, aber um dahin zu kommen, muß man über einen Graben gehen, verstehst du aufrüttigen, Kleine?“

„O gewiß!“ erwiderte sie ernsthaft, während sie mit lachendiger Miene den nicht allzu breiten Graben machte. „Als Papa noch lebte, mochte ich noch ganz andere Sprünge!“

„Kun, dann zeige deine Kunst! — Also — ausgemert! — Eins! Zwei! Drei! —

Bei dem Worte „ausgemert!“ trat die Kleine ein paar Schritte vom Graben zurück, stemmte beide Arme in die Seiten und warnte stramm aufgerichtet, daß lebte Kom-

mandowort ab. Dann nahm sie einen regelrechten Anlauf, flog wie ein Pfeil über das grünlich-schillernde, mit einer Menge Verblümmelein bedeckte Rosett und stand im nächsten Augenblick auf der anderen Seite.

„Sapperlot, Mädchen, du springst wie ein junger Hirsch!“ lobte der alte Herr, der jede ihrer Bewegungen mit Vergnügen beobachtete. „Wenn man dich sieht, bekommt man Lust, es dir nachzumachen, aber mit 65 Jahren wird das nicht leicht! Deshalb muß man sich auf andere Weise zu helfen suchen. So, da bin auch ich glücklich drüber, und nun wollen wir und sehen! Hier ist es angenehm, nicht wahr? — Führte dich nicht, Kleine, rücke ruhig näher, ich heiße dich bestimmt nicht! Woher kommst du eigentlich, Kind?“

„Aus Uerföll, gnädiger Herr!“

„So weit? Bist du immer zu Fuß gegangen?“

„Ach nein! Bis an das nächste Dorf brachte mich ein Bauer in seinem Wagen, von da ab allerdings mußte ich allein weiter, aber der freundliche Mann beschrieb mir genau den Weg und sagte, daß es bis zum Gut nicht allzuweit mehr sei.“

„Run immerhin eine gute Strecke für ungewöhnliche Füße! Hast du dich denn gar nicht gefürchtet, allein über die Landstraße zu gehen, und noch dazu in einer Gegend, die dir auffällig vollständig fremd ist?“

Die lebensamen, fröhlich-ernsten Augen des kleinen Mädchens, die so garnicht in das junge, kindliche Gesicht pasteten, sahen den Fragen erstaunt an.

„Wer sollte mir etwas tun?“ erwiderte sie in fragendem Ton. „Mama sagt, gute Kinder brauchen sich nicht zu fürchten, denn ihnen zur Seite schreitet bei Tag und Nacht ein freundlicher Engel, der sie vor allem Bösen beschützt!“

„Ein schöner Trost!“ brummte der alte Herr. „Trotzdem kommt es häufig genug vor, daß kleine Mädchen wie du auf der Landstraße von tollen Hunden gebissen oder von bösen Menschen beleidigt werden, wo bleiben alsdann die guten Engel? — Lebt deine Mutter?“

„Ja, gnädiger Herr!“

„In Uerföll?“

„Nein, an diesem Ort sind wir erst seit drei Tagen! Früher wohnten wir im Auslande, anfangs in Weimar und später in Berlin. Als jedoch Papa erkrankte, nahm er Mama das Versprechen ab, im Falle seines Todes mit mir nach Uerföll zu reisen. Nach drei Wochen storb er, und ein paar Wochen später machten wir uns auf den Weg. Bis Uerföll ging alles gut, dann aber wurden Mamas Füße krank, sie konnte nicht weiter, und ich mußte allein nach Willmershöhe kommen!“

„Mit steigender Spannung hörte der alte Herr den einfachen Bericht an, und als sie jetzt in ihrer Erzählung innehielt, und zerstreut nach ein paar Grashalmen griff, mäte sich so etwas wie Klartheit in seinem Gesicht.“

„Du und deine Mutter wolltet also nach Willmershöhe? Habt ihr Verwandte auf dem Gut?“

„Ja, gnädiger Herr, mein Großvater lebt dort!“

„Dein Großvater? — Wie heißt du denn Kleine?“

„Tatiana Gorlenko!“

Die junge Stimme neben ihm verlor den hellen silbernen Ton eines sprudelnden Waldgewässers, ihm jedoch war, als läme sie

Konflikt!

Die Molzgaffna wünscht offiziell ausgewanderte Gaußga zu schützen. Sie schenkt Molzgaffna offiziell aus Molz gaußgaffna.

Der Gefallt macht's!

Staatsbahn 156%. Lombarden 173%. Baltimore u. Ohio 100%. Phönix 200% a. %.

Börse des Auslandes.

Bien.

4. Mai, 10 Uhr — Min. Kreditaktien

640. — Länderbahn 532. — Wiener Sonderverein

531.50. — Staatsbahn 745. — Lombarden 108.50.

Marknoten 117.85.

Wechsel auf Paris 96.50.

Deutsch. Kredit 100.50.

Börsen. Gold 154.500.

Dosenzettel 112.500.

Wechs. Gold 122.500.

Spars. Gold 122.500.

Golds. Eisen 162.250.

Baus. Gold 124.000.

Baus. Eisen 203.750.

Baus. Gold 149.250.

Baus. Eisen 217.500.

Baus. Gold 245.250.

Baus. Eisen 281.250.

Baus. Gold 312.500.

Baus. Eisen 350.250.

Baus. Gold 408.250.

Baus. Eisen 465.250.

Baus. Gold 515.250.

Baus. Eisen 572.250.

Baus. Gold 625.250.

Baus. Eisen 682.250.

Baus. Gold 730.250.

Baus. Eisen 787.250.

Baus. Gold 837.250.

Baus. Eisen 894.250.

Baus. Gold 941.250.

Baus. Eisen 991.250.

Baus. Gold 104.250.

Baus. Eisen 119.250.

Baus. Gold 124.250.

Baus. Eisen 139.250.

Baus. Gold 154.250.

Baus. Eisen 174.250.

Baus. Gold 194.250.

Baus. Eisen 214.250.

Baus. Gold 234.250.

Baus. Eisen 254.250.

Baus. Gold 274.250.

Baus. Eisen 294.250.

Baus. Gold 314.250.

Baus. Eisen 334.250.

Baus. Gold 354.250.

Baus. Eisen 374.250.

Baus. Gold 394.250.

Baus. Eisen 414.250.

Baus. Gold 434.250.

Baus. Eisen 454.250.

Baus. Gold 474.250.

Baus. Eisen 494.250.

Baus. Gold 514.250.

Baus. Eisen 534.250.

Baus. Gold 554.250.

Baus. Eisen 574.250.

Baus. Gold 594.250.

Baus. Eisen 614.250.

Baus. Gold 634.250.

Baus. Eisen 654.250.

Baus. Gold 674.250.

Baus. Eisen 694.250.

Baus. Gold 714.250.

Baus. Eisen 734.250.

Baus. Gold 754.250.

Baus. Eisen 774.250.

Baus. Gold 794.250.

Baus. Eisen 814.250.

Baus. Gold 834.250.

Baus. Eisen 854.250.

Baus. Gold 874.250.

Baus. Eisen 894.250.

Baus. Gold 914.250.

Baus. Eisen 934.250.

Baus. Gold 954.250.

Baus. Eisen 974.250.

Baus. Gold 994.250.

Baus. Eisen 1014.250.

Baus. Gold 1034.250.

Baus. Eisen 1054.250.

Baus. Gold 1074.250.

Baus. Eisen 1094.250.

Baus. Gold 1114.250.

Baus. Eisen 1134.250.

Baus. Gold 1154.250.

Baus. Eisen 1174.250.

Baus. Gold 1194.250.

Baus. Eisen 1214.250.

Baus. Gold 1234.250.

Baus. Eisen 1254.250.

Baus. Gold 1274.250.

Baus. Eisen 1294.250.

Baus. Gold 1314.250.

Baus. Eisen 1334.250.

aus weiter, weiter Ferne, als schlägt sie wie ein dumpfes, drohendes Meerestränen an sein Ohr, und mit weitgeschweiften, entsetzten Augen starrte er eine Weile schwiegend in das sonnengebräunte Gesicht der Kleinen.

„Tottano Gorlens!“ murmelte er mit verträglicher Stimme. „Und dein Großvater?“

„Mein Großvater ist der Besitzer von Billmershöhe, General Erich von Billmershöhe-Gorlens! — Rennen Sie ihn vielleicht lieber, gnädiger Herr?“ Die buntigen, weißen Brauen in dem kalten, strengen Gesicht zauderten nervös, der alte Mann öffnete ein paarmal die Lippen, aber immer wieder schlossen sie sich, und mit glanzlosen Augen starrte er in die sonnenbeschienne Ferne.

„Ich hab nicht die goldgelben, der Ernte entgegenreisenden Felder, zwischen denen flam-

ende Röte und tiefblaue Kornblumen auf den Weg hinauslugten, ich nicht den schwarzen Grün, von einem Reis blühender Sonnenjäden umspannenen Höhenwald weiter hinauf. Sein körperliches Auge schien für die Dauer dieser kurzen Minuten, die er schwiegend im Schatten des wilden Birnbaumes neben dem fremden Mädchen verbrachte, erblendet zu sein, für sein geistiges, aber schrumpfte die Natur zu einem engen, almodischen Stummer zusammen, jugendliche Männergestalt in der Uniform des Rekoholmer Garde-Regiments, mit trocken erhobenem Kopf und schmerlich blickenden Augen sieben sah. Mehr als zehn Jahre waren seitdem vergangen! Mit der ganzen Kraft seines eisernen Willens hatte er dieses Bild, diese lebendige Erinnerung einer unüberbringlichen Verlorenheit Zeit zu vergessen gelassen. Da kam dieses Kind, und alte vernarbte Wunden brachen von neuem auf, und nun wußte er auch, an wen sie ihn erinnerten! Sie glich der Verstorbenen, Zug für Zug, bis auf den kleinen, dunkelbraunen Fleck auf der linken Wange, bis auf das Grübchen in dem weichen, runden Kinn.

„Ob ich deinen Großvater kenne, fragt du? Ja, Kind, sehr genau! Erich von Billmershöhe-Gorlens ist — mein bester Freund, und seit einiger Zeit wohne ich sogar im Schloß!“

„Sie sind zum Besuch bei Großvater?“ fragte die Kleine, legte vertraulich ihre Hände auf seine Knie und blickte ihm gespannt in die Augen.

„Ganz recht, zum Besuch, liebes Kind! Oder eigentlich nicht zum Besuch — ich verwalte nämlich die Güter deines Großvaters — General Billmers — ich auf längere Zeit verreist!“

Das eben noch lebensvolle Gesicht der Kleinen erblachte bis auf die Lippen, die seltsamen Augen erweiterten sich und starrten in so hoffnungslosen Kummer auf den Verkünder dieser Nachricht, daß er fast bedauerte, nicht vorwürgen zu können.

„Verreist!“ flüsterte sie tonlos und folgte in Kummer Verzweiflung die kleinen Hände.

„Mein Gott das ist schrecklich! — Was soll ich nun beginnen? Wie nach Hause, zu Mama kommen, und was soll ich ihr sagen?“

„Das, was du eben hörtest, nichts mehr und nichts weniger!“ erwiderte der alte Herr trocken, aber seine Augen irrten trocken unruhig über die zitternde Gestalt seiner kleinen Begleiterin. „Dein Großvater wird nicht ewig in der Welt herumtreiben, sondern früher oder später zurückkehren, und nach Hause kommt du ebenfalls, deswegen braucht du dir keine Sorgen zu machen!“

„Aber ich bin so müde und — und so durstig, aber hungrig!“ stotterte die Kleine, während große Tränen langsam über ihre Wangen rollten, doch schon im nächsten Moment, als schämte sie sich ihrer Eisesherzigkeit, wandte sie den Kopf verlegen zur Seite.

Die Schred zuckte es über das Gesicht des alten Herrn, fast leidenschaftlich zog er die schlanke Gestalt des fremden Kindes an sich und blickte besorgt in ihre großen, in Tränen schwimmenden Augen.

„Armes Kind, als hungrig bist du?“ sagte er in warmem Ton und streichelte fröhlich ihre tränensuchten Wangen. „Doch ich auch daran nicht dachte! — Weine nicht, dem soll abgeholfen werden, sobald wir das Schloß erreicht haben, bis dahin allerdings mußt du dich gedulden! Hast du dich jetzt soweit erholt, um weiter gehen zu können?“ Die Kleine nickte, trocknete die Tränen und erhob sich.

„Ja, es wird gehen! Ich danke Ihnen auch recht sehr, gnädiger Herr, Sie waren so freundlich zu mir! Verzeihen Sie, daß ich Sie belästigte, leben Sie wohl!“

Sie machte ihm einen tiefen, ehrerbietigen Knig, ließ schnell ein paar Schritte vorwärts und wollte eben über den Graben gehen, als sie sich zurückgehalten fühlte. Neben ihr stand ihr Begleiter, hochrot im Gesicht, denn er war ihr wirklich und wahrhaftig nachgelaufen und umklammerte mit seinen Händen so fest ihren Arm, daß sie vor Schmerz ausschreien wollte.

„Sapperlot, Mädchen, wohin willst du denn eigentlich?“ herrschte er sie an. „Kleinst du wirklich, ich liege doch hungrig, durstig und ermüdet den weiten Weg nach Uetzfall in einem Zug wieder zurückzumachen? — Davor wird nichts, sage ich dir! Du kommst mit mir, ich dich ordentlich fütte, und dann werden wir weiter sehen!“

„Mein Großvater ist aber doch verreist, was soll ich da im Schloß?“ erwiderte Tatiana. „Ich kann nicht zu wildfremden Menschen gehen und sie um ein Stück Brot bitten, das wäre nichts anderes als — betteln!“

„Nicht zu wildfremden Menschen, sondern zu mir!“ bemerkte der alte Herr ungeduldig. „Das ist gerade so, als ob du zu deinem Großvater gehst, und nun springe, aber laufe mir nicht wieder fort, sonst werde ich böse, hörest du wohl? — Halt, warte noch einen Augenblick! Ich glaube, dort kommt ein Wagen, und wenn sich auch nur ein kleiner Platz für dich findet, so kommst du besser und schneller in das Schloß als auf deinen ermüdeten Füßen! — He, Jochen!“ rief er den Bauer an, der, höflich die Mütze ziehend, gerade an ihnen vorüber wollte. „Kinder, habt auch beiden kleinen Säcken nicht einen Platz für dieses kleine Fräulein?“

Der Angerufene nahm die Pfeife aus dem Munde, schob seine Kappe von dem rechten Ohr auf das linke und betrachtete aus gutmütig blickenden Augen den ihm aufgedrängten Passagier. „Ah, — warum nicht, gnäd' Herr!“ sagte er mit breitem Lachen, das zwei Reihen gesunder Zähne bloßlegte. „So'n

windiges Ding kann überall unterkriegen, aber bequem wird's man nicht haben sonst meine Säcke!“ (Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auslösung zu Nr. 100.

Kartenverteilung:

B. c, dB, a9, dA, 10, K, D, 9, 8, 7.
B. a, bB, aA, 10; bA, 10, K; cA, 10, K.
d, a8, 7; bD, 9, 8, 7; eB, 9, 8, 7.
Satz: aK, D.

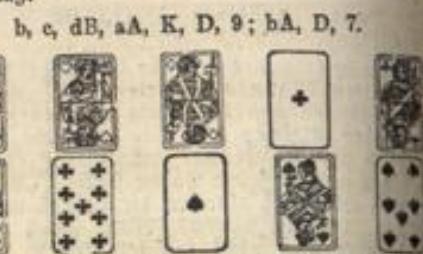
Spiel:

1. B. dD, cK, eD 2. B. d9, bB, a7 (2)
3. B. aA, a9, (11) 4. B. a10, c7, dB
5. B. d8, aB, e8 2). Was auch kommt weg nicht V und nimmt auf die d-fürstliche sämtliche Sätze Der Spieler hat also mit dem Satz nur 22 erreicht.

Richtige Lösung schicken ein: Bruno Müller-Wiesbaden. — Karl Renner-Wiesbaden. — Emil Rauh-Wiesbaden. — Erich Schorr-Wiesbaden. — Hans Mahler-Wiesbaden. — Paul Kalbach-Biebrich. — Ernst Hommel-Eltville. — Theo Teucher-Höchst a. N. — Josef Kämmer-Bad Homburg. — Otto Brand-St. Goarshausen.

Skatausgabe.

V. der Vorhandspieler, verliert ein a handig auf folgende Karte, obwohl noch ein Trumpf im Satz lag:



Die Gegentrumpe fügen verteilt. Der Spieler bekommt ein A5 zu stechen. H hatte 34 Augen weniger als M. Der Spieler kommt nur auf 57.

Zu vermieten.

Wohnungen.

2 Zimmer.

Hellmundstr. 13, 2. St. u. R. i. Abt. v. 10. v. 2. 34955

Ludwigstr. 6, 2. St. gr. Bim. u. Küche m. Gas, 22 M. mon. sofort zu verm.

35358

Kauentalerstr. 5, 2. St. u. R. 34978

Gedenkstr. 5, 2. St. Mani. - Wohn. 2. St. Küche u. Zubeh. im Abt. a. g. o. spät. 3. v. 35037

Schwalbacherstr. 41, 2. Zimmerwohn. i. R. 34972

1 Zimmer.

Blechstr. 25, kleine Wohnung sofort, billig zu verm.

Gemstr. 33, Mansardenwohn. zu vermieten. 34977

Gedenkstr. 5, 2. St. Mani. u. Küche auf g. o. spät. 3. v. 34982

Möbl. Zimmer

Hellmundstr. 42, 2. möb. 3. 35643

Röderstr. 3, 1. r. i. spät. m. 3. 35491

Läden

Geräum. Laden

u. Lagerkeller nebst Einrichtung vor 1. Juli od. früher preislich zu vermieten. Hermann Biegant. Ellenbogengasse 4. 35356

Zu verkaufen.

Immobilien.

kleines Haus mit Stiegenhaus zu verkaufen. Dif. u. 323 a. d. Exp. d. St. 34944

Diverse.

Gut. Lebensmittel-Gesch. in Verkehrszone umständlich, billig zu verkaufen. Erf. 5-600 M. zu ertr. i. d. Exp. d. St. 34979

Milchgeschäft mit prima Ausstattung u. einem Umlauf zu verkaufen. Dif. u. 321 a. d. Exp. d. St. 34988

Schöne Kestel zu verkaufen. Schiefersteinerstrasse 80. 34952

Kerfel a. v. Vereinstr. 7. Baldstr. 2587

Gut erk. Herrensal. bill. a. v. 34955

Aquarium

mit Blumentisch

gegen Briefmarken (alte) zu verkaufen. Moritzstr. 41. Mit. vt.

Kassenkram, gebr. bill. abzug. Hellenestr. 18, 1. r. 34925

Kleiner Kassenkram bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 25. v. 35620

Laden - Einrichtung billig zu verkaufen. Ludwigsstr. 4. part. 34957

Gut. Bett. 21. St. Tisch. b. g. v. Doss. Str. 18. v. 34961

Doss. Str. 18. v. 34961

2 Bett. Bett. Kleiderf. b. g. v. 34959

Bett. Kom. Küch. u. Kleiderf. b. Hellmundstr. 44. 1. 34964

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Kriegerstr. 37. 2. St. 1. r.

Federklem. Patentlaken bill. abzug. Hellenestr. 18, 1. r. 34926

Antillen-Sportw. (weiß) mit Alkohol. 34965

2 Elegante Federrollen (Natur), 6 gebrauchte Federrollen, 1 leichter Federkarten, 1 Handkarren zu verkaufen. 349642

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

2 Elegante Federrollen (Natur), 6 gebrauchte Federrollen, 1 leichter Federkarten, 1 Handkarren zu verkaufen. 349642

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu verkaufen. 34962

Gut erk. Alkoholportmägen f. 7. M. zu ver

Handschrift und Charakter.

Erörterlich: Benötigen auswärts mit Tinte geschriebene Zeilen. Abonnementausweis und mindestens 40 Pf. für die Armeu. Erwünscht: Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. — Ausführliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen einen Honorar von 3,50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handschriftenbeurteilung.

Maler. S. Gr. Sie sind zwar eine sehr ausdrucksstarken Natur, schnell begreifbar, aber nicht so leicht zu verstehen, wenn Sie einen einmal betretenen Weg bis ans Ende zu gehen, sobald Sie Schreiberin einstellen, verlassen Sie, denn es geht Ihnen an soeben Wollen, Ausdruck und Verständnis. Sie sind wohl ein ruhiger Arbeiter, aber kein so leidenschaftlicher, überzeugt sich ungeduldig und kann am Versteckung. Sie sind überaus klug und denken und handeln und man tut deshalb gut, sie nicht zu sehr aus Sie zu verlassen, wenn man nicht enttäuscht werden will. Durch Ihre geistige Dreistigkeit darf man sich nicht bestimmen lassen, wirklich persönlicher Nutzen steht nicht dahinter. Sie sind keine Natur, die offen bekommt, was sie will, die Grundlage versteckt und verschließt auf ihr Ziel losgeht. Sie kommen hinterher und das ist es, was uns an Ihnen überzeugt am wenigsten gefällt und wo wir Ihnen Besserung anmerken. Sie müssen entscheidender und freimütiger werden, um Ihnen Glaubwürdigkeit zu verschaffen, wenn Sie im Flecht sind, aber Sie müssen auch wissen, was Sie wollen, ein klares Ziel vor Augen haben und darauf fehlt es leider auch noch, denn durch die Bevorzugung von Dingen, die im Grunde durchaus nebensächlich sind, beweisen Sie keinen großen Scharfsinn und höheres Verständnis.

Briefkasten.

Frühschiff-Antragen müssen auf dem Kuvert den Begriff "Briefkasten" tragen. Antragen ohne Namensangabe und genaue Adresse, ferner solche, denen die Abonnementurteilung für den letzten Monat nicht beiliegt, werden unberücksichtigt. Schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt; Geschäftsanträge oder sonstige Adressen können im Briefkasten nicht angegeben werden. Da die im Briefkasten eingeschickten Abonnements der Verlag nur die geschäftliche Verantwortung.

Monumental-Architekt: Sie haben zu Geburtsstunden Ihrer Großeltern kein Recht auf deren Vermögen und auch nicht auf irgendwelche Auskünfte. Sie können von den Großeltern auch kein Vermögen beanspruchen. Nach dem Tode beider Großeltern haben Sie, wenn Sie auch entzweit sein sollten, mindestens den Pflichtteil zu bekräftigen.

Verlobte: Sie sind als Wirt verpflichtet, die Anmeldung der Ehebereitschaft bezw. die Er-

teilung der polizeilichen Genehmigung zu bewirken. Ob die Zustimmung als öffentliche anzusehen ist, hängt davon ab, ob sie einen bestimmten Kreis von Personen umfasst oder ob die Teilnahme direkt oder indirekt einer unbekümmerten Mehrheit von Personen ermöglicht wird.

Adoption: Die Pflegeeltern, welche ein Kind zu eignen angenommen, jedoch nicht adoptiert haben, sind nicht ohne weiteres berechtigt, dem Kind den elterlichen Erbteil zu nehmen, auch wenn sie einen, diesen Erbteil erreichen, Betrag für die durch unverhohlene Krankheit des Kindes entstandenen Kosten aufgewendet haben. Da die Geschwister der Pflegeeltern nicht pflichtberechtigt sind, so können sie auch nicht ein Recht an dem Erbteil anstreben, in welchem das zu einem angenommenen Kind zum Universalerben eingesetzt ist.

Verfügung: Wenn die Lebensversicherungspolice zugunsten des Mannes geschlossen ist, so darf sie nicht zur Nachlassmasse.

Kontrollverpflichtung: Ueber Kontrollverpflichtungen sagt § 118¹ der Deutschen Wehrordnung: "Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich der Kontrolle länger als ein Jahr entziehen oder einen Befehl zum Dienste ohne überkannte Entschuldigung unbefolgt lassen, können durch den Bezirkskommandeur — absehbar von der etwa noch anderweitig über sie zu verhängenden Strafe — unter Verlängerung ihrer Dienstzeit in die nächst jüngere Jahrestasse verfest werden. Danach die Kontrollenleistung zwei Jahre und darüber, so können sie entsprechend weiter zurückverfest werden.

Aukzise: Der Nachbar ist verpflichtet, dafür zu sorgen, dass Sie nicht übermäßig durch den Nutzen, der aus dem Schornstein des Nachbarn entsteigt, beeinträchtigt werden. Sie können gegen den Nachbar Klage erheben, das er den Schornstein erhöht, falls dadurch eine Beeinträchtigung des Nachbarn zu erwarten ist. Maßgebend sind die §§ 906, 907 und 1004 des B. G. B.

Sahnestück: Sie können gegen die Erben Ihres Patienten unteres Gerichts keine Anträge daraus herleiten, dass dieser Ihnen den Auftrag zur Anfertigung eines künstlichen Gebisses erteilt hatte und letzteres bei seinem Tode bereits zur Hälfte hergestellt war.

Schulden: Der Vater braucht nicht ohne weiteres die Schulden zu bezahlen, die sein minderjähriger Sohn für Kost und Logis bei Tönen kontrahiert hat. Hat der Sohn, wie es scheint, einen eigenen Erwerb gehabt, von dem er seinen Unterhalt bestreiten konnte, so ist der Vater zur Verzahlung nicht verpflichtet.

A. B. Da die Dampföfenberei, welche Ihnen Ihre Wäsche nur zur Hälfte aufgerollt liefert, unter derselben Firma weitergeführt wird, so können Sie sich wenden. Sie können Ihre Anträge auch an die neuen Geschäftsinhaber halten, es sei denn, dass diese mit den früheren Geschäftsinhabern eine Vereinbarung getroffen haben, wonach sie für die im Betriebe des Geschäftes bestehenden Verbindlichkeiten der früheren Geschäftsinhaber

nicht haften und die Vereinbarung im Handelsregister eingetragen und bekannt gemacht werden ist.

Rauimann: Ein Kaufmännischer Angestellter, der auf ärztliche Anordnung in ein Krankenhaus übergeführt werden musste, ist nicht verpflichtet, sein Gehalt und Papier verhältnis aus dem Geschäftsbüro abzuholen, kann vielmehr Zuwendung auf seine Kosten verlangen. Da der Chef auf Ihr Aufsichtsblatt schreibt, dem Sie frankiertes Einschreibebüro und frankierte Postanweisung beauftragen, nicht reagiert hat, können Sie ihn beim Kaufmannsgericht verklagen.

Eisenbahner: Die Anstellungsverhältnisse waren wechselseitig. Ein Ministerialer, der auf ärztliche Anordnung in ein Krankenhaus übergeführt werden musste, ist nicht verpflichtet, sein Gehalt und Papier verhältnis aus dem Geschäftsbüro abzuholen, kann vielmehr Zuwendung auf seine Kosten verlangen. Da der Chef auf Ihr Aufsichtsblatt schreibt, dem Sie frankiertes Einschreibebüro und frankierte Postanweisung beauftragen, nicht reagiert hat, können Sie ihn beim Kaufmannsgericht verklagen.

W. B. 15. Lehrer: Die Fortbildungsschulreihen im Hauptamt werden wollen, haben Kurse durchzumachen. Diese sind z. T. Staatskurse, z. T. solche, die von Disziplinen etc. zur Vorbereitung für bestimmte Berufe abgehalten werden. Auch Zeichenlehrer werden an Fortbildungsschulen angesetzt.

W. B. 07. Die Eltern brauchen die Ver einschuldungen ihres minderjährigen Sohnes nur dann zu bezahlen, wenn der Sohn mit Einwilligung des Vaters dem Verein beitreten ist.

Konkurs: Der Angestellte kann bei Konkursöffnung sein Gehalt für den laufenden Monat auf jeden Fall verlangen.

Ausländer: Sie können Ihren Militärdienst in Deutschland nicht entgehen, solange Sie als Ausländer zu betrachten sind. Sollten Sie dennoch versteckt eingesogen werden, so werden Sie sofort entlassen, sobald sich herausstellt, dass Ihr Vater Ausländer ist und Sie insoweit ebenso auch. Wenn Sie wirklich Ihren Militärdienst hier vollkommen entgehen, so erwerben Sie dann mit noch keinerlei die preußische Staatsangehörigkeit, sondern bleiben noch wie vor Deutreider und in Österreich militärdienstlich.

Rückfrage: Gefindigte Angestellte müssen angemessen. Seit zum Aufstellen neuer Stellung gewährt werden. Im einzelnen kommt es auf die Umstände des Falles an.

W. G. Döppheim: Die Tochter muss die Mutter unterstützen, der Schwiegersohn hat sie für den

von der Tochter geschuldeten Unterhalt persönlich nur, wenn er mit der Tochter in Gütergemeinschaft lebt.

S. B. Elville: Die einseitige Aufhebung der Scheidung war unzulässig. Die Tochter kann die auf die 1000 Mark bei der Saarlässe aufgelaufenen Kosten ebenfalls beanspruchen.

Haare Mieter: Sie brauchen Ihrem Mieter nicht zu gestatten, dass er ständig in dem möglichen Zimmer socht und brät, wenn das Zimmer oder dessen Einrichtung darunter leidet. Ob Sie dafür, dass Sie dem Mieter während seiner mehrwöchigen Erkrankung besondere Dienste geleistet haben, besondere Vergütung verlangen können, erscheint und fraglich. Sie hätten das ausdrücklich ausbedingen sollen. Wenn der Herr, weil er noch während des Zuges das Bett benötigt, so werden Sie daszen nichts einnehmen können. Da er nämlich sein "Verhältnis" bei mir wohnen lässt, brauchen Sie nicht zu gestatten. Da Sie das als Missbrauch des Zimmers darstellen, können Sie darauf möglicherweise einen Grund zur vorsichtigen Kündigung herleiten. Das Zimmer zu verlieren und dem Mieter den Zutritt zu verweigern, sind Sie nicht berechtigt. Sie müssten ihn eventuell beim Amtsgericht auf Räumung verklagen.

Erblichkeit: Die Geschwister des Mannes sind an dessen Nachlass neben der Witwe bei kinderlosen Eltern zur Hälfte beteiligt. Der Nachlass des Mannes besteht, da für die Eltern Gütergemeinschaft hat, in der Hälfte des Gesamtvermögens, so dass die Geschwister ein Viertel zu verlangen haben, wenn kein Testament besteht. 2. Es ist wohl richtig, die Miterben von dem Todesfall zu unterrichten und dann abzuwarten, ob Ansprüche gestellt werden.

Oftenerbarungsrecht: Der Antrag auf Ladung zum Oftenerbarungsrecht ist bei dem Vollstreckungsgericht zu stellen. Dieses verfügt einen Termin an. Pfändbare Sachen sind Sachen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen verändert werden dürfen. Unentbehrliche Kleider und Wäsche des Schuldners sind unpfändbar.

W. A. 408. Die Bewerber um Annahme als Stellvertreter bei den Gerichtsbehörden haben die Berechtigung zum einsährigen Dienst nachzuweisen und dürfen nicht unter 18 Jahre alt sein. Das Gefecht ist an den Ober-Landesgerichtsverwaltungen zu richten. Beauftragte sind Schulezessus, Gesundheitszeugnis, Erklärung des Vaters, Vorwissen über Militärdienstpflicht, das sich der Bewerber drei Jahre aus einem Mitteln unterhalten kann, ferner Lebenslauf, Ausweis über Militärdienstpflicht.

Beamter: Der Anstellungschein berechtigt zur Anstellung in Unterbeamtenstellen im Reichsdienst, im Bürobetrieb aller Bundesstaaten und im Kommunaldienst des Bundesstaates, dessen Staatsangehörigkeit der Inhaber seit zwei Jahren besitzt. Wenn Anstellung erfolgt, fällt die Entschädigung natürlich fort.

20 Mark täglich

verdienen Herren, Damen wieder durch Betrieb neuerster Artillerie. Enormer Umsatz, jedermann staunt und lauft. Berlin, W. 122, Röntgenstraße 2.

Gute Rock-, Hosen- und Westenschnäider für dauernd gefüllt. 8708 Röntgenstraße 43, 1.

Lebensstellung.

Wir suchen gebildet, Herrn, dem wir eine General-Berichterstattung vom General-Berichterstattungsamt für Wiesbaden u. Hessen-Nassau zu geben. Böding, überzeugt, kann Dokumente nicht erfordern, doch muss der Betr. den ersten Will. daß sich mit uns Unterstüdt. i. B. neuen Geb. ratsch einzuvernehmen.

Heissiges sauberes Mädchen was auch v. Kosten was versteht gegen hoher Lohn gefüllt. 8551 24. Seelenstraße 24, Laden.

Saub. ehrliche Frau oder jung. Wäschchen finden gute Monatsbeschäftigung. Röderesche

Herderstr. 19, 1. bei R. 8584

Berlin, W. 8.

Ein Bäderlebelsing gef. Josef

Stahl, Hellmundstr. 30. 35418

Christen oder Nebenerwerb.

Strebt. Herren, und Damen,

kennen im Hause viel Geld ver-

dienen. Rast. ohne Kapit. Gra-

tes-Ausflug. Dr. G. Weißbrod

u. Co. Berlin 58/59. 3. 115

1. Schmiedelehrlinss schafft

Dosheimerstr. 87. 34964

Werbliche.

Ein tüchtiges Mädchen

sofort gefüllt. 8546

Helenenstr. 7. Restaurant.

Stadt kundige

Frauen,

zuverlässig und fahionsfähig als

Zeitungsträgerinnen gefüllt.

Nur gut empfohlene Leute

wollen sich vornehmen lassen.

Mauritiusstr. 12. 6. v.

Eine unabhäng. Monatsfrau

oder Wäschchen sofort gefüllt.

35813 Kellerk. 6. v.

Lehrmädchen

gefunden Corlebass Imperial.

Pariserstr. 10. 8706

Stellen suchen.

Weibliche.

Fräulein, gef. Alters, erl. tücht. v.

G. Beugn. 1. Stelle zur Bürg.

Fräulein, Dausch, org. Tischengeld.

d. Frau Schubert, Gassel, Fried-

richstrasse 12. 2571

Ältere Frau sucht für nach-

mittags Stelle an Rimbach

Emserstr. 60. 6. v. G. v. G.

Stellen finden.

Männliche.

4-5000 Mk. jährlich. Einkommen

bietet sich freih. Herren durch Übernahme der General-Berichterstattung einer Hamburger Nahversorgungsmittelstätte für Wiesbaden, Mainz und Umgegend ohne Branchekenntnis und ohne sofortige Aufgabe des jetzigen Berufes. Strenge reelles Angebot. Erforderlich 300 bis 400 Mk. bar oder Sicherheit. Ernsthafte Rekflanten erfahren Näheres am Montag von 2-7 und Dienstag von 9-1 und 2-6 Uhr im Central-Hotel, Nicolaistr. bei Stamberger.

Inserraten-Alquisteur

welcher hervorragende Erfolge nachzuweisen vermag, wird gegen hohe Provision sofort gesucht. Annerbietungen unter Beifügung von Bezeugnissen, Referenzen und Photographicie werden unter Briefe P. 310 an die Expedition d. Bl. erbeten.



Wilh. Ruppert & Co.

Büro: Mauritiusstr. 3.

G. m. b. H.

Telephon 32.

Gepäck-Transport
An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen.

